No. 551. Dienstag, den 13. März. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rß. 15 Sgr., auswärts 1 Rß. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Der bisherige Gewerbeschul-Lehrer Albert Grell zu Halle ist zum ordentlichen Lehrer an der Musterzeichnen-Schule zu Berlin ernannt worden.

Der bisherige Kreisrichter Wippermann za Carlsruh ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Torgau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Torgau, ernannt worden.

Der Kreis-Physikus Dr. Gall zu Kempen ist nach Posen versetzt; so wie

der praktische Arzt ꝛc., Kreis-Physikus a. D. Dr. Wossidlo, zum Kreis-Physikus des Kreises Schildberg ernannt; und

die Anstellung des Lehrers Dr. Schorn zu Münster und des Gymnasial-Hilfslehrers Dr. Lauffs zu Coblenz an der Realschule zu Cöln, des ersteren als Oberlehrer, des letzteren als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 12. März. An der Börse wollte man wissen, daß die französischen Truppen in der Lombardei nach der Abstimmung über die Annexion nach Frankreich zurückgehen werden.

Die Königl. Ostbahn seit ihrem Bestehen.

Bereits in einer frühern Nr. dieser Zeitung war die Nothwendigkeit hervorgehoben worden, daß namentlich über die auf den Eisenbahnen vor sich gehende Güterbewegung eine rationelle, den Verhältnissen der Industrie und des Handels angepaßte Statistik geführt und zeitig im Interesse des Handels und Verkehrs veröffentlicht werde. Wir hatten dieses durch die völlig veränderten Verkehrsmittel ebenso gebotenen als unschwer zu befriedigenden Bedürfnisses, gelegentlich einer Besprechung der von der Handelskammer zu Breslau im Jahre 1859 herausgegebenen Statistik erwähnt, welche letztere für die von Myslowitz bis Stettin sich erstreckenden Eisenbahnen seiner Zeit durch die Privatverwaltung der oberschlesischen Bahn angelegt wurde und nicht allein für Schlesien eine nicht genugsam zu schätzende Ausbeute für den denkenden Kaufmann und Industriellen darbietet.

Was wir über die Ostbahn, diesen wichtigen, die Provinzen Preußen, Posen, Pommern, Brandenburg und Schlesien mit einander verbindenden Schienenweg in Folgendem unseren Lesern bieten, ist vornämlich bezüglich der Güterstatistik durchaus lückenhaft. Indessen geben wir, was zu geben ist und bitten, es nicht uns zur Last zu legen, wenn beispielsweise die Artikel „Rohzucker" und „Rohtabak" zusammengeworfen und ungesondert erscheinen.

Die seit dem 12. October 1857 in ihrer ganzen Ausdehnung eröffnete Ostbahn — aus dem Haupttrakt Königsberg-Frankfurt in Länge von $75_{,79}$ Meilen und aus dem Bahnflügel Dirschau-Danzig, $4_{,18}$ Meilen lang, bestehend — erheischt an Anlagekapital: a) für die Bahnstrecke Königsberg-Kreuz (mit Dirschau-Danzig) 18,686,749 Thlr., mithin pro Meile 301,350 Thlr., nnd b) für die Strecke Kreuz-Küstrin-Frankfurt 7,706,096 Thlr., mithin pro Meile 430,027 Thlr.

Die Gestaltung der Verkehrsverhältnisse im Laufe der Jahre ergiebt sich aus folgender Statistik.

Befördert wurden:

(Bahnlänge in Meilen:)		A. Personen:	B. Güter:
($19,_{3}$)	i. J. 1851:	57,122	169,216.
($40,_{35}$)	„ 1852:	222,643	799,187.
($59,_{69}$)	„ 1853:	456,773	1,763,295.
(„)	„ 1854:	550,585	3,140,752.
(„)	„ 1855:	625,054	3,853,079.
(„)	„ 1856:	751,568	3,657,307.
($79,_{97}$)	„ 1857:	849,930	4,329,737.
(„)	„ 1858:	1,065,771	5,626,536.

und ward eingenommen:

	ad A.	ad B.
i. J. 1851:	63,479 Thlr.	25,590 Thlr.
„ 1852:	264,221 „	130,420 „
„ 1853:	559,379 „	301,633 „
„ 1854:	666,537 „	496,494 „
„ 1855:	704,967 „	692,364 „
„ 1856:	811,545 „	629,944 „
„ 1857:	925,930 „	782,460 „
„ 1858:	1,238,271 „	1,258,785 „

Nach den für das Betriebsjahr 1858 im Druck erschienenen amtlichen Mittheilungen, verzinste sich im Jahre 1858 das Anlagekapital der Bahnstrecke **a** mit $4,_{10}$ %, das der Bahnstrecke **b** mit $4,_{67}$ %; wobei indeß nicht außer Acht zu lassen ist, daß die kostspieligen Brückenbauten über die Nogat und Weichsel hier außer Betracht geblieben sind.

Wird speziell auf die Verkehrsverhältnisse des Jahres 1858 eingegangen, so wurden überhaupt befördert:

1,065,771 Personen für	1,238,271 Thlr.	(mit Inbegriff der Nebenerträge)
u. 5,616,736 Ctr. Güter für	1,143,949 „	
389,542 Ctr. Viehstücke f.	101,667 „	
9,800 Ctr. Postgut f.	6,468 „	
außerdem:	6,852 „	für Nebenerträge.
Insgesammt:	2,497,207 Thlr.	

(Im Jahre 1859 wurden 27,076 Thaler mehr vereinnahmt, als im Jahre 1858.)

Von den Reisenden benutzten Wagenklasse:

I.	5351 und entrichteten	34,897 Thlr.,
II.	226,867 „ „	557,515 „
III.	416,204 „ „	399,844 „
IV.	378,831 „ „	126,647 „
Militairs:	38,518 „ „	30,731 „

Ferner sind transportirt:

Gepäck:	120,186 Ctr.
Equipagen:	533 Stück.
Pferde:	5575 „
Hunde:	6513 „
Mastochsen:	1484 „
Magere Ochsen:	6219 „
Kälber, fette Schweine:	2,369 „
Magere Schweine:	159,700 „
Ferkel, Schafe:	79,570 „
Geflügel:	121,401 „

Besonderes Interesse dürfte den einzelnen Frachtgegenständen zuzuwenden sein, welche sich im Jahre 1858 auf der Bahn bewegten, so mangelhaft auch die hierüber Auskunft gebende Statistik angelegt ist.

Es wurden befördert:

41,628	Ctr.	Eilgut	für 45,172 Thaler,
1,972,820	„	Getreide	„ 260,404 „
(mithin $33,_{39}$ % der Frequenz und $23,_{70}$ % der Einnahme)			
289,331	Ctr.	sonstige Bodenerzeugnisse	für 49,383 Thaler,
240,719	„	Mehl	„ 34,184 „
314,725	„	Bauholz, Bretter, Stabholz	„ 21,774 „
296,353	„	Kohlen, Coaks und sonstige Brennstoffe	„ 15,369 „
256,124	„	Spiritus	„ 33,797 „
217,343	„	Droguen, Material- und Farbewaaren	„ 70,363 „
217,132	„	baumwoll., woll., lein., seid. und gemischte Waaren	„ 148,014 „
208,579	„	Eisen und Stahl, dergleichen Fabrikate, Maschinen	„ 42,795 „
173,886	„	Hüttenproducte (außer Eisen)	„ 32,212 „
109,655	„	Steine und Erden	„ 10,822 „
104,354	„	Flachs und Hanf	„ 47,167 „
72,564	„	Heringe	„ 10,199 „
71,746	„	Oel	„ 15,576 „
65,268	„	Wolle	„ 35,562 „
58,024	„	fabrizirter Zucker	„ 15,503 „
54,569	„	Erze und Mineralien	„ 4,202 „
53,995	„	Rohtabak und Rohzucker	„ 9,622 „
33,442	„	Häute und Felle	„ 16,187 „
12,070	„	Baugut	„ 1,508 „
6,193	„	Baumwolle	„ 966 „
746,217	„	außerdem	„ 223,173 „

Landtags-Verhandlungen.

PB. 15. Sitzung des Herrenhauses am 12. März.

Von Hrn. v. Kleist-Retzow kommt nachfolgender Antrag zur Verlesung und wird der betreffenden Finanz-Commission überwiesen: Antrag für den Fall der Nicht-Annahme der von der Königl. Staatsregierung eingebrachten 4 Gesetzentwürfe vom 11. Januar d. J., die Grund- und Gebäude-Steuer betreffend. Das Herrenhaus wolle beschließen:

„Der Königl. Staatsregierung zu empfehlen, zum Zweck der Durchführung der von derselben beabsichtigten Armee-Organisation, auf Grundlage des darüber in das Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzentwurfs vom 9. Februar c.:

1) Die Einnahmen aus dem Chausseegelde mit 1,325,000 Thlr., so wie die Ausgaben für die Unterhaltung der Chausseen mit 2,374,769 Thaler vom Etat abzusetzen, und dagegen einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem die Unterhaltung der in jedem Landestheile gelegenen Staats-Chausseen gegen Bezug der davon aufkommenden Einnahmen den betreffenden provinziellen Communal-Verbänden auferlegt wird, mit der Maßgabe, daß mindestens vorher ein durch das Gesetz zu bestimmender Theil der jenen Verbänden dadurch erwachsenden Mehrkosten (etwa ⅔) von den Grundbesitzern derselben getragen werden;

2) einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen auf eine bestimmte Reihe von Jahren (etwa 5 Jahre) den Grundbesitzern der ganzen Monarchie mit Ausnahme derjenigen, welche zur Hauptklasse der Klassensteuer eingeschätzt sind, zu ihren jetzigen persönlichen Abgaben, so weit dieselben von dem Einkommen aus ihrem Grundbesitz erhoben werden, ein Zuschlag von 33⅓ pCt. auferlegt ist, bei der Einkommensteuer mithin statt 3 pCt. 4 pCt. des Einkommens aus dem Grundbesitz gezahlt wird. In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten würde entweder eine entsprechende direkte Besteuerung der sonst nicht getroffenen Grundbesitzer einzuführen, oder das ihnen nach § 1 des Gesetzes

---

Eine Storchgeschichte.

Ein elsässisches Blatt enthält nachstehende Mittheilung eines Herr Piton aus Straßburg an den Verfasser der Naturstudien Dr. Masius, welche manchen unsrer Leser wohl an das reizende Storchmärchen Walesrode's erinnern wird.

„Straßburg, meine Vaterstadt," schreibt derselbe „beherbergt alle Sommer einige Dutzend Paar Störche, welche auf den Schornsteinen ihren hohen, umschaulichen Sitz und reichhaltige Nahrung auf den umliegenden Wiesen und Aeckern finden, die vom nahen Rheine, von der Ill und Breusch bewässert werden, und aus welchen die Frösche an warmen Sommerabenden ihr harmonisch-einschläferndes Conzert ertönen lassen. Doch dieses Storchenleben wird sich überall finden, wo bewässerte Blachfelder den Gästen reichliche Nahrung gewähren; ich will Ihnen aber aus demselben ein Drama schildern, welches ich mit eigenen Augen angesehen habe, das vielleicht die Feder Shakespeare's beseelt hätte, gleich dem spätern Pudel „de la forês de Montargis" (dem Hund des Aubry).

Häufig bestieg ich das Münster, um aus Liebhaberei ein Panorama zu zeichnen und mit dem Fernrohr in die Schönheiten der Landschafttn einzudringen. Damals kam denn auch der Storchenzug an. Sie machten einander den Hof, jeder suchte sein Weibchen, sie paarten sich; aber trotz aller Liebenswürdigkeit konnte ein Freier seine Braut nicht gewinnen; der Gegenstand seiner Neigung gab seine Liebe einem andern hin. Das junge Paar war glücklich in seinem Neste, und der ausgewiesene Nebenbuhler, nun ein träumerischer Hagestolz, saß trübe und düster, den Hals eingezogen, ein Bein in der Höhe, auf einem nahen Kamine, wie etwa der „Ritter von Toggenburg", und sah mit Neid und Eifersucht herüber auf das liebende Paar. Der Griesgram nährte Rache, er trug Mordgedanken im Busen. Dem jungen Storchen-Ehepaar lagen vier Eier im Neste; ich sah, wie die Mutter sie mit Geduld ausbrütete und mit dem langen Schnabel bepickte, als die Jungen zum Ausschlüpfen bereit waren.

Der Griesgram und Nebenbuhler saß immer einsam, Haß brütend, auf seinem Schornstein und blickte zürnend auf sie herüber.

Eines Tages waren die Eltern beide ausgeflogen und ich konnte frei von oben herab mein beobachtendes Rohr auf das rege Leben der Jungen richten, als ich einen Storch sich auf das Nest herab neigen und ihn mit Grimm den mordenden Schnabel ins Fleisch der Jungen stechen sah, das Blut floß, die armen Kleinen neigten das Haupt, das Auge war gebrochen und sie lagen todt im Neste. Zu weit war ich entfernt, um den Mörder zu verjagen, obgleich das Fernrohr mir den Auftritt fünfzigmal vergrößert ganz nahe vor die Augen brachte. Vergebens suchte ich die Kleinen zu retten, und war eben im Beginn, an der väterlichen Liebe zu zweifeln, als mir die Sache klar wurde, denn nach vollbrachter That flog der verruchte Mörder fort und setzte sich wieder einsam auf sein Kamin; die Eifersucht, die verhöhnte, vereinsamte Liebe, waren die Triebfedern seines Verbrechens gewesen.

Bald darauf kam aber die Mutter zurück, und als sie, ihre Flügel schwingend, über dem Neste flatterte und ihre Kinder todt daliegen sah, entfloh ein schmerzliches Pfeifen ihrer Brust, und sie eilte im schnellen Fluge von dannen, um ihren Gatten zu rufen. Beide kamen in Eile an, setzten sich, mit einer unaussprechlichen Mimik des Schmerzes, auf das Nest, rüttelten mit ihren Schnäbeln die entseelten Leiber ihrer Kleinen, und ein dumpfes Stöhnen und Pfeifen contrastirte seltsam mit dem sonst so fröhlichen Klappern. Aber plötzlich erhoben sich beide Eltern vom Neste, stiegen senkrecht in die Höhe und stürzten mit Wuth auf den gegenübersitzenden Mörder herunter. Meine Augen waren allein Zeugen seiner That gewesen; sie aber hatten sie geahnt. Ein fürchterlicher Kampf begann; die Schäbel wurden zum stechenden Speere, zum hauenden Schwerte; die langen Stelzen zur krallenden Klaue, zum werfenden Hebel, und die Schläge der breiten Flügel tönten weit hinaus. Die Federn flogen in die Runde; bald stürmten die Kämpfer, wie vom Wirbel getrieben in der Luft herum, bald neigten sie sich kämpfend auf die nahen Dächer, bis endlich der Mörder die Flucht ergriff und, von den Siegern verfolgt mir aus den Augen kam. Er wurde, scheint es, von ihnen getödtet, denn niemals sah ich ihn wieder auf dem Kamine. Viele hundert Menschen blieben in den Straßen stehen, diese Kampfscene in den Lüften zu betrachten, aber Niemand ahnte die Ursache davon.

Dies ist der Auftritt, den ich Ihnen schildern wollte. Wenn Sie in Ihren Characterschilderungen der Thierwelt davon Gebrauch machen können, so nehmen Sie dies Drama aus dem Storchenleben als Wahrheit auf, die ich Ihnen verbürge."

Deutsche Theater-Statistik.

Den Mittheilungen des neuesten Jahrganges vom „Deutschen Bühnen-Almanach" (1860) entnehmen wir die nachfolgende Statistik des deutschen Theaters: Im Ganzen beläuft sich die Zahl aller bei den deutschen Theatern engagirten Künstler und andern dabei angestellten Personen auf 7000, welche auf etwa 184 Bühnen vertheilt sind. Unter diesen 184 Bühnen sind 21 Hoftheater, 112 Stadttheater, 34 nicht stabile Theater, 5 Sommertheater, 6 Aktientheater und 7 sogenannte ständische Theater. Die letzteren finden sich nur in den Provinzen und Kronländern der österreichischen Monarchie, d. h. in Gratz, Salzburg, Insbruck, Prag, Lai-

vom 1. Mai 1851 zur Verwendung für Communalzwecke überwiesene Drittel des Rohertrages der Mahlsteuer verhältnißmäßig zu kürzen sein. —

Aus den Motiven des Antragstellers Herrn v. Kleist-Reetzow heben wir folgendes hervor: Gegen die von der Königl. Staatsregierung vorgeschlagene Regulirung der Grundsteuer sind mehrfache Bedenken laut geworden, namentlich auch, daß dieselbe finanziell, selbst bei Wiederherstellung des Regierungs-Entwurfes, auf lange unbestimmte Zeit hinaus, ohne irgend erhebliches Resultat bleiben wird. Die Nichtannahme der betreffenden Gesetz-Entwürfe durch das Herrenhaus liegt daher keinesfalls außer der Möglichkeit. Dennoch bedarf die Königl. Staatsregierung zur weiteren Durchführung der von derselben für unabweislich erkannten Heeresorganisation neuer Mittel und das Herrenhaus wird gewiß bereit sein, seinerseits die Hand dazu zu bieten.

Der Gegenstand der Tagesordnung ist:

a) der Gesetzentwurf, betreffend das städtische Einzugs-, Bürgerrechts- und Einkaufgeld;
b) der Antrag des Barons Senfft v. Pilsach auf Verstattung der Landgemeinden zur Erhebung des den Städten bewilligten Einzugs- und Hausstandsgeldes; so wie
c) über einige Petitionen.

Dr. v. Zander schlägt zunächst eine Redactions-Verbesserung zu dem am Freitag angenommenen § 4 des vorliegenden Gesetzes vor, womit der Minister des Innern sich einverstanden erklärt und der, nach der Bemerkung des Präsidenten, mit der Schlußredaction des Gesetzes seine Erledigung finden wird.

v. Senfft-Pilsach motivirt unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses, die ihn oft veranlaßt, kleine Redepausen zu machen, und den Präsidenten zur Glocke zu greifen, seinen in unserem letzten Berichte aufgeführten Antrag, den derselbe als § 12 des Art. hinzugefügt wünscht.

v. Waldow-Reitzenstein macht auf die Lasten aufmerksam, welche ländliche Arbeiter haben, die sich nur im Winter in ihren Gemeinden aufhalten, und im Sommer, wenn die Arbeit beginnt, dieselben verlassen.

Minister des Innern: Der Antragsteller sei von einem zum anderen Gebiete übergegangen, so daß es ihm unmöglich gewesen sei, ihm zu folgen. Der Redner habe eine große Masse von Uebelständen aufgeführt, sei jedoch den Beweis schuldig geblieben, daß durch Einführung des Einzugsgeldes in die ländlichen Gemeinden diesen Uebelständen abgeholfen werde. Die Regierung ist im Augenblick nicht in der Lage gewesen, das Einzugsgeld vollständig aufzuheben, sondern nur zu mildern, sie muß sich aber ganz entschieden gegen weitere Ausdehnung desselben erklären.

Graf Arnim-Boitzenburg spricht sich gegen die Aufnahme des Senfft-Pilsach'schen Antrags in das Gesetz aus, besonders auch deshalb, weil das Herrenhaus nicht der einzige gesetzgebende Faktor sei, und weil, da sich die Regierung dagegen ausgesprochen, mit der Aufnahme desselben das ganze Gesetz in Frage gestellt werden könne.

v. Senfft-Pilsach vertheidigt die Aufnahme seines Antrags als § 12 des Gesetzes, um die Landgemeinde, die jetzt unter dem Drucke des Gesindels blutig seufzen (ich werde das verantworten, was ich sage) von diesem Drucke zu befreien. Daß die Regierung sich gegen seinen Antrag ausgesprochen, sei nicht constatirt, da die Regierung im eigentlichen Sinne nicht der Minister des Innern allein, sondern das ganze Staatsministerium sei. Die Regierung werde seinen § mit in den Kauf nehmen und sich später, wenn sie nähere Kenntniß von den Zuständen des Landes erhalten, von der Wohlthätigkeit desselben überzeugen.

v. Kleist-Reetzow: Die Uebelstände seien da und bedürfen der Abhilfe; die Regierung verweise auf eine später zu erlassende Gemeinde-Ordnung. Dennoch sei er gegen die Aufnahme des Senfft'schen Antrages als § 12 in das gegenwärtige Gesetz, weil das Einzugsgeld jedenfalls nicht allen Landgemeinden Bedürfniß sei.

v. Senfft-Pilsach: Der Vorredner sei im Irrthum; sein Antrag sei facultativ, denn nach demselben seien die ländlichen Ortschaften zur Erhebung des Einzugsgeldes nur befugt, auf den Grund von Gemeindebeschlüssen, welche die Genehmigung der Regierung erhalten haben. Wer die Schwerfälligkeit der Bauerngemeinden kenne, wisse, daß sie keinen Beschluß ohne brennenden Grund fassen. Der Herr Minister, Graf Schwerin, habe sich früher selbst für einen solchen Antrag erklärt (er habe das schwarz auf weiß), indem er dem § 100 der Gemeinde-Ordnung beistimmt.

Krausnick berichtigt gegen eine frühere Bemerkung des Antragstellers, daß in Berlin nicht der 9. Mann, sondern nur die 9. Familie Einkommensteuer zahle, denn von den 90,000 Familien Berlins seien nur 10,000 einkommensteuerpflichtig. — Minister des Innern: Die Erklärungen, die ich hier abgebe, gebe ich im Namen des Staatsministeriums ab und habe ich im Staatsministerium zu vertreten. Seine Ueberzeugung habe er dahin ausgesprochen, daß ein Theil der das Land betreffenden Uebelstände im Verwaltungswege zu erledigen seien. Der Schluß der Debatte ist beantragt und angenommen. — Senfft-Pilsach erhält nur noch das Wort zu einer thatsächlichen Berichtigung, dahin lautend: „Seines Wissens habe jede Familie nur einen Mann." (Allgemeine große Heiterkeit.) Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Senfft'sche Antrag mit großer Majorität abgelehnt (zwei hatten sich dafür erhoben.)

Zur schließlichen Erledigung steht nur noch die Frage, ob das ganze Gesetz, wie die Regierung vorgeschlagen, für das ganze Land oder, wie die Commission will, nur für die 6 östlichen Giltigkeit haben und die Rheinprovinz und Westphalen davon ausgeschlossen sein solle. — Hasselbach für Giltigkeit des Gesetzes im ganzen Lande, sonst werde er, wenn dadurch wieder eine neue Partikular-Gesetzgebung geschaffen werden solle, lieber für Verwerfung des ganzen Gesetzes stimmen. — Graf Arnim-Boytzenburg für den Vorschlag der Commission und für Verweisung der Gesetzes-Vorlage, wie dieselbe schon in der Commission beantragt, an die Landstände, soweit das Gesetz die Aufhebung des den Landgemeinden der westlichen Provinzen gesetzlich zustehenden Einzugsgeldes betrifft.

Minister des Innern: Die landständische Berathung wirke eher hemmend als fördernd. Als Landesgesetz unterliege dasselbe nicht der Berathung der Provinziallandtage. So weit es sich aber um die Rechte der Landgemeinden der westlichen Provinzen handle, werde die Regierung eine besondere, mit diesem Gesetz in Uebereinstimmung stehende Vorlage einbringen, und diese der landständischen Vorberathung überlassen. — v. Nesselrode für die Regierungsvorlage, da in Westphalen den Landgemeinden das Recht, Einzugsgeld zu erheben, zwar zustehe, in der Wirklichkeit jedoch fast nirgend erhoben werde. — v. Kleist-Reetzow: Er befinde sich auf einer und derselben Linie mit Hrn. Hasselbach, jedoch auf der anderen Seite. (Heiterkeit.) Obgleich er die Vorzüge der Regierungsvorlage nicht verkenne, stimme er doch event. für die Verwerfung des ganzen Gesetzes.

Regierungs-Commissar v. Mallinkrodt vertheidigt die Regierungs-Vorlage. Der Berichterstatter Groddek hat nichts mehr hinzufügen (Bravo). Die namentliche Abstimmung ergiebt für die Commissions-Fassung der Eingangsformel und des § 1 eine Minorität, 43 gegen 49 Stimmen. Die Regierungs-Vorlage wird angenommen. Dieselbe lautet: „Wir Wilhelm 2c. 2c. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt: §. 1. Die Vorschriften in dem § 52 der Städte-Ordnung für die 6 östlichen Provinzen der Monarchie vom 30. Mai 1853, in dem § 51 der Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen vom 19. März 1856, dem § 48 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 wegen Erhebung eines Einzugsgeldes, eines Hausstands- oder Eintrittsgeldes und eines Einkaufsgeldes werden hierdurch aufgehoben".

Nach der Verwerfung des Senfft-Pilsach'schen Antrages bringt der Justizminister auf Allerhöchste Ermächtigung einen Gesetz-Entwurf ein, betreffend „die Abschätzung der Lehen in Hinterpommern 2c.", mit der Bemerkung, daß das pommersche Gesetz den Agenten das Recht verliehe, beim Zwangsverkaufe dieselben zur Lehenstaxe an sich zu bringen, und daß seit einer Reihe von Jahren es angestrebt worden, diesen Principien andere zu substituiren.

Deutschland.

BC. Berlin, 10. März. Das Festessen, welches von hiesigen Mitgliedern des Deutschen National-Vereins zu Ehren seines Vorsitzenden, des Herrn v. Bennigsen veranstaltet wurde, fand gestern Abend in Arnims Hotel statt. Es war der ganze verfügbare Raum des großen Saales von den Festtheilnehmern in Anspruch genommen, deren Anzahl sich auf 500 Personen belief. Mehr als 200 Meldungen konnten nicht berücksichtigt werden. Die Reihe der Trinksprüche war wie folgt, angeordnet 1) Buchhändler G. Reimer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten: auf den König und den Prinz-Regenten; 2) Dr. Veit, Mitgl. des Abg.-Hauf.: Auf Herrn v. Bennigsen und den Deutschen National-Verein (Erwiederung des Herrn v. Bennigsen); 3) Professor Virchow: Auf die Ehrengäste als Vertreter des Nationalvereins; 4) Prof. Mommsen: Auf das Ministerium Hohenzollern-Auerswald; 5) Dr. Wehrenpfennig: Auf Schleswig-Holstein und Hessen-Kassel; 6) Dr. Siegfried Reimer: Auf die anwesenden Mitglieder des Abgeordneterhauses. Den Vorsitz führte Dr. Veit. Ein doppelt besetztes Männerquartett leitete mit entsprechenden Gesängen die verschiedenen Reden ein, zu deren Aufnahme 2 Stenographen des Abg.-Hauses anwesend waren. Von auswärtigen Ehrengästen (Mitgliedern des National-Vereins) waren anwesend: Müllensiefen, Müller (Frankfurt a. M.) Fries, v. Rochau, Rießer (Advokat in Hamburg), Brater, (Chefredacteur der „Süddeutschen Zeitung" aus München), Schulze-Delitzsch, Lehmann (Schleswig-Holstein), Bering, Streit, Lang (Procurator aus Wiesbaden).

** Aus der Rede v. Bennigsen's bei dem Festmahle führen wir Folgendes nach der „Nat.-Ztg." an. Der Redner ging von den Zuständen Hannovers aus. Er wolle kein Hehl daraus machen, daß die Verfassungs- und Freiheitsfreunde in Hannover überzeugt wären, mit der dortigen Regierung einen hoffnungslosen Kampf zu kämpfen. Nicht auf diesem kleinen Gebiete werde der Kampf ausgefochten werden, sondern auf einem andern weiten Felde. Napoleon III. habe Europa aus seinen Träumen wach gerufen. Gegen ihn und den Absolutismus zugleich sei der Kampf zu führen. Ein einheitliches Auftreten des deutschen Volkes vorzubereiten, das sei Zweck des deutschen National-Vereins. — Preußen hat in diesem Kampf eine große Mission zu erfüllen. Auf den Trümmern des alten römischen Reichs erstanden, ist es seine Aufgabe, eine neue nationale Schöpfung zu begründen. Diesem Berufe muß es sich auf jede Gefahr hin unterziehen, es kann dabei Unterstützung weder von den Regierungen der deutschen Kleinstaaten, noch vom Auslande erwarten. Die Schwierigkeiten werden mehr und mehr wachsen, aber sie dürfen nicht abschrecken. Weder im Westen, noch im Osten, noch im Süden hat Preußen Alliirte zu suchen, sein einziger, aufrichtiger Freund ist und bleibt das deutsche Volk. (Lebhaftes Bravo!) „Wir bedürfen Preußen, aber Ihr bedürft auch unser, nur in der Vereinigung mit uns könnt Ihr siegen!" (Lauter Beifall).

„Wenn die Krisis abermals eintritt, darf sie uns nicht uneins finden." Der Redner hofft, daß die Bestrebungen des Vereins auch in Berlin mehr und mehr festen Boden gewinnen werden; in ihm müssen sich alle politischen Parteien vereinigen zu einheitlicher Kraftanstrengung zur gemeinsamen Abwehr gegen das Ausland. Ein Gefühl der Unsicherheit und der Ungewißheit durchzieht die Länder. Man muß es sich klar machen, daß nachdem Napoleon es gewagt hat, den Ruf von den natürlichen Grenzen wieder zum Feldgeschrei zu erheben, dies Gefühl im Wachsen begriffen ist. „Daß wir uns bei eintretender Gefahr zusammenfinden und zusammenwirken gegen das Ausland: in diesem Sinne lassen Sie uns das Glas erheben und anstoßen auf die historische Mission Preußens und die Wiederherstellung eines deutschen Reiches!" — Auch nachdem das dreifache begeisterte Hoch, das diesen Worten folgte, verhallt war, erhob sich immer auf's neue stürmischer Beifallsruf, und zeugte von der Macht, mit welcher der männliche Ernst dieser Worte die ganze Versammlung ergriff.

— Am Sonnabend fand eine ungemein lebhafte Debatte in der Commission des Abgeordnetenhauses zur Prüfung der Heeres-Vorlagen statt; eine große Anzahl von Abgeordneten und die meisten Minister wohnten der Sitzung bei. Der Abgeordnete von Vincke (Hagen) hielt, wie man hört, eine seiner bedeutendsten und denkwürdigsten Reden, von welcher nur bedauert wird, daß sie der Oeffentlichkeit vorenthalten bleiben muß. Herr v. Vincke machte neue Ausgleichungsvorschläge, wie solche auch noch von andern Seiten theils gemacht, theils gemeldet wurden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Vorlagen in unveränderter Form **keinenfalls** angenommen werden. Man hat in der Commission berechnet, daß, wenn die Annahme stattfindet, jeder Steuer zahlende Kopf im Staate allein zur Aufbringung des Militär-Budgets jährlich $2^1/_2$ Thlr. Steuer zu zahlen hätte. Es ist Aussicht vorhanden, daß das Ministerium sich doch nicht ganz der Billigung von Modificationen verschließen wird. In der vorgestrigen Sitzung ist übrigens nur die allgemeine Discussion beendet worden, eine Abstimmung darf daher noch nicht so bald erwartet werden.

— (B. u. H. Z.) Man hat heute über Wien die Nachricht, daß die piemontesische Armee auf Kriegsfuß gestellt und die Lombardei von den französischen Occupationstruppen geräumt werden soll.

— Der preußischen Industrie wird, wie die „N. St. Z." schreibt, in Kurzem eine umfassende und ergiebige neue Absatzquelle durch eine bisher nicht ermöglichte Verbindung mit den Handelsplätzen Aegyptens erschlossen werden. Es befindet sich nämlich im Auftrage der ägyptischen Regierung ein deutscher Kaufmann aus Alexandria jetzt hier, um die für den ägyptischen Heerestransport in einer preußischen Fabrik (Lüders in Görlitz) bestellten Eisenbahnwagen abzunehmen. Bei dieser Gelegenheit hat der gedachte Kaufmann einen Plan zu möglichst billiger und bequemer Ausführung preußischer Industrie-Erzeugnisse entworfen und will dafür preußische Fabrikanten gewinnen, um deren Waaren in einer geschlossenen Gruppe aufzustellen und die ägyptische Regierung zu Aufträgen für preußische Fabriken veranlassen. Bisher waren die ägyptischen Märkte nur von Franzosen beherrscht.

* Die Ziehung der 3ten Klasse 121ster Königlichen Klassen-Lotterie wird den 20. März d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

Wien, 9. März. (K. Z.) Der Großherzog von Toscana hat dem diesseitigen Hofe ein an ihn gerichtetes Schreiben des Kaisers Alexander von Rußland zustellen lassen, dessen Inhalt geeignet ist, seine Hoffnungen auf die Wiedererlangung seines Thrones zu stärken. Der Brief ist vom 2. Febr. datirt. — Feldmarschall-Lieutenant Baron Eynatten hat sich in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag in seinem Gefängnisse entleibt, indem er sich mittels einer Schnur seiner Uniform an einer Eisenstange des Fensters erhängte. Was die von ihm in der Oekonomie-Verwaltung begangenen Unterschleife anbelangt, so hat sich im Laufe der Untersuchung herausgestellt, daß dieselben in der That eine ungeheure Summe repräsentiren. Dieselbe scheint jedoch zum größten Theile außerhalb Landes gebracht worden zu sein, wenigstens fand man in seiner Wohnung nicht mehr als 70,000 Gulden, welche Summe mit Beschlag belegt werde. Ob außer diesen Unterschleifen dem General auch noch andere Verbrechen zur Last fallen, das scheint sich bis jetzt noch nicht mit Sicherheit herausgestellt zu haben. Ein Gerücht wollte nämlich wissen, daß er während des Krieges ein Einverständniß mit dem Feinde unterhalten habe. Er hinterläßt eine Frau und drei Söhne, welche in der Armee als Offiziere dienen.

England.

London, den 11. März. (H. N.) Wie dem Reuter'schen Büreau aus Paris gemeldet wird, ist die Antwort des Papstes auf die französischen Vorschläge dort eingetroffen. Dieselbe erklärt, die Integrität des Kirchenstaates sei nicht blos eine politische, sondern auch eine religiöse Frage. Das Vicariat in der Romagna wird entschieden zurückgewiesen, dagegen die Geneigtheit zu Reformen ausgesprochen, jedoch unter der Bedingung der Integrität des Kirchenstaates.

London, 10. März. Die königliche Familie, die gestern Vormittags nach der Insel Wight abfuhr, kam verspätet nach Portsmouth, da der heftige Sturm der Schnelligkeit des Zuges Eintrag that. Auch auf der See stürmte es so gewaltig, daß die königliche Yacht einen harten Kampf zu bestehen hatte, bevor es ihr gelang, aus dem Hafen hinaus zu kommen. Auf der Rhede salutirten die daselbst vor Anker liegenden Kriegsschiffe, darunter

---

bach, Lemberg und Klausenburg; es sind Bühnen, deren Oberleitung der betreffende k. k. Statthalter führt. Unter Aktientheater sind solche städtische Theater zu verstehen, die nicht Eigenthum der Kommune, sondern einer Aktiengesellschaft sind, und deren Oberleitung einem Ausschuß derselben anvertraut ist. Unter der Rubrik „Sommertheater" zählten wir hier nur die Tivolibühnen solcher Städte zusammen, welche entweder gar kein Wintertheater besitzen, oder wo die Direktion des letzteren nicht mit der Direktion der Sommerbühne verbunden ist. Von den reisenden Gesellschaften, die gewöhnlich für ganze Provinzen, Kreise und Länder ihre Concession haben, müssen diejenigen Hof- und Stadttheater unterschieden werden, deren Personal nur an zwei oder drei bestimmten Orten abwechselnd spielt. So hat Anhalt-Bernburg für seine zwei Hauptstädte Ballenstedt und Bernburg nur ein Theater; ganz dasselbe gilt auch vom Herzogthume Coburg-Gotha; so begnügen sich die Residenzen Altenburg, Gera und Schleiz nur mit einem Theater; so spielt das Hofbühnenpersonal aus Detmold zugleich in Münster, Osnabrück und Pyrmont. Die 21 Hoftheater befinden sich in Berlin, Wien, München, Dresden, Hannover, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Weimar, Darmstadt, Braunschweig, Kassel, Koburg, Meiningen, Dessau, Schwerin, Wiesbaden, Ballenstedt, Altenburg, sowie in Petersburg. Von namhafteren deutschen Residenzstädten ist nur Oldenburg ohne Hoftheater, in sofern daselbst die Bühne seit mehreren Jahren einem Privatunternehmer übergeben ist; Neustrelitz hat zwar auch kein Hoftheater, der Hof unterstützt aber wenigstens den Direktor des dortigen Stadttheaters. Baden hat dagegen zwei Hofbühnen, in Karlsruhe und in Mannheim. Ein deutsches Hoftheater in fremdem Lande ist nur das kaiserliche Theater in Petersburg. Die größten und bedeutendsten Stadttheater besitzen Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau und Leipzig. Mehr als eine Bühne besitzen folgende Städte: Berlin hat, ebenso wie Wien, zwei unter einer Hoftheaterintendanz vereinigte verschiedene Häuser, ein Opern- und ein Schauspielhaus, sowie außer ihnen fünf Vorstadttheater: das Friedrich-Wilhelmstädtische, das Wallner'sche, das Kroll'sche, das Vorstädtische, und das neu eröffnete Viktoriatheater. In Wien wird außer in der Hofburg und im Hofopern-theater gespielt im Karlstheater, im Josefstädter Theater, im Theater an der Wien und in Wienerisch-Neustadt. München hat ein Königl. Hof- und National-Theater, ein Königl. Residenztheater (für Lustspiele), das Isarvorstadttheater und das neue Vorstadttheater in der Au. Hamburg kann ebenfalls vier Bühnen aufweisen: das Stadttheater, das Thaliatheater, das Aktientheater in St. Pauli und das Theater der Vorstadt St. Georg. Hannover hat außer seinem Hoftheater noch das von einem Aktienverein begründete Thaliatheater, sowie Prag und Pesth außer dem ständischen Theater noch eine böhmische, resp. ungarische Nationalbühne. In Dresden giebt es neben dem Hoftheater noch ein sogenanntes „zweites Theater". — Was den Personalbestand anlangt, so steht obenan Wien mit seinen zwei kaiserlichen Häusern, an denen über 700 Personen angestellt sind, und darauf folgt Berlin, dessen Hoftheater gegen 500 Personen beschäftigt. Der Centralverein deutscher Bühnenvorstände umfaßt gegenwärtig 45 Theater, darunter so ziemlich sämmtliche Hof- und die bedeutendsten städtischen Bühnen. Präsident ist der Berliner Intendant von Hülsen, Vicepräsident der Stuttgarter Intendant v. Gall; als Schiedsrichter in allen zwischen Vereinsbühnen schwebenden Streitsachen fungiren Direktor Eduard Devrient in Karlsruhe, Intendant Dingelstedt in Weimar und Intendant v Heeringen in Kassel. Generaldirektor der Altersversorgungsanstalt „Perseverantia" ist ebenfalls Herr v. Hülsen und das Organ des Bühnen-Vereins ist das „Deutsche Theater-Archiv", welches außer dramaturgischen Aufsätzen eine Statistik aller Vereinsbühnen bringt und in wöchentlichen Nummern erscheint.

Man kann aus diesen Mittheilungen ersehn, welch einen complicirten Staat unter sich die Mitglieder der deutschen Theater bilden und wie groß der Einfluß dieser weitergreisenden Macht auf die Nation — sein könnte.

---

† (Theater.) Zum Benefiz für Fräulein Wölfel war Nicolo Isouard's „Aschenbrödel" neu einstudirt worden und hatte gestern erfreulicher Weise ein recht zahlreiches Publikum versammelt. Die Oper selbst ist nie eine Aschenbrödel unter ihren Schwestern gewesen, sondern hatte sich stets der besondern Gunst des Publikums zu erfreuen. Ebenso wenig darf sich Fräulein Wölfel über eine stiefmütterliche Behandlung seitens unsres Publikums beklagen und das gefüllte Haus (in bereits sehr gefährlicher Zeit) wird ihr der eindringlichste Beweis dafür gewesen sein. Sie hatte sich auch nicht in den grauen Kittel gekleidet, um in Sack und Asche darüber zu trauern, sondern paradierte sogleich fröhlich und wohlgemuth in dem festlichen Gewande einer der stolzen Schwestern einher. Die Sängerin konnte sich dies Spiel umsomehr erlauben, als sie doch im Voraus überzeugt war, daß ihr in nicht zu ferner Frist gleich ihrer Stiefschwester der sehnlichst verlangte Bräutigam zu Theil werden würde. Frl. Wölfel verläßt nicht nur das hiesige Engagement, sondern die Bühne überhaupt, um sich fernerhin nur unteer die Direktion eines Gatten zu stellen und ihren Gesang in der Instrumental-Musik aufgehn zu lassen, denn wie wir hören, ist der künftige Direktor der Sängerin ein Musiker und wir wollen umsomehr zum Besten der scheidenden Künstlerin hoffen, daß ihr unter diesen Umständen die wahre Harmonie des Lebens erst jetzt zu Theil werden möge.

Weiter wüßten wir über die gestrige Aufführung der hübschen Oper nichts zu sagen, da wir nur einem Akte derselben beiwohnen konnten.

2 Brasilianer, 1 Holländer, 1 Schwede und die preußische Fregatte Thetis. Der Sturm hat heute zwar etwas nachgelassen, doch fehlen bis zur Stunde noch alle continentalen Posten. Die gestern Morgens fällig gewesene Ostender Post wurde erst um 8 Uhr Abends, und die gestrige französische Post erst heute früh ausgegeben. Im Park von Windsor sollen an 400 schöne, alte Ulmen aus dem Boden gerissen worden sein. Auch auf der Themse haben Sturm und hohe Flut, einander in die Hände arbeitend, vielen Fahrzeugen Schaden zugefügt.

** In der Oberhaussitzung vom 9. März erwidert Lord Wodehouse auf eine Frage des Marquis von Normanby, ob der Vertreter Englands in Florenz gegen die zahlreichen Verhaftungen, welche dort vorgenommen worden sein sollen, protestirt habe, daß die Gerüchte von derartigen Verhaftungen sehr übertrieben seien und daß die provisorische Regierung trotz der entdeckten Verschwörungen der Reactionäre und Revolutionäre seit vorigem October nur 49 Personen zur Gefängnißstrafe verurtheilt habe.

— In der Unterhaussitzung desselben Tages erwiedert Lord J. Russell auf eine Savoyen und Nizza betreffende Frage Vane Tempest's, daß die englische Regierung die zwischen ihr und der französischen Regierung gewechselte Correspondenz den Höfen von Wien, Petersburg und Berlin mitgetheilt habe, ohne besondere Vorschläge zu machen. In Wien sowohl als in Berlin habe man sich im Allgemeinen mit den Ansichten der englischen Regierung einverstanden erklärt; doch habe man bis jetzt dort keine bestimmten Vorschläge formulirt. Lord J. Russell verspricht die bezügliche Correspondenz zwischen London, Berlin und Wien dem Hause am Montag mitzutheilen.

— In Pembroke wurde vorgestern der „Howe", das größte Linienschiff der englischen Flotte, vom Stapel gelassen. Es ist 301 Fuß lang, 61 Fuß breit und 65 Fuß tief, hat 3594 Tonnengehalt, bekommt eine Maschine von 1000 Pferdekraft, braucht 1130 Mann zur vollständigen Equipirung und ist auf 121 schwere Geschütze berechnet.

Frankreich.

Paris, 11. März. Der heutige „Moniteur" enthält das Decret, durch welches der mit England abgeschlossene Handels-Vertrag promulgirt wird. Außerdem veröffentlicht er einen langen Bericht über die der Unterzeichnung vorhergegangenen Unterhandlungen.

Paris, 10. März. Daß die Beamten der beiden neuen französischen Departements seit langer Zeit ernannt sind, ist eine Thatsache. Doch soll Savoyen selbst, das aus zwei Departements mit den Hauptstädten Annecy und Chambery bestehen wird, nicht, wie man behauptet hat, theilweise mit den angrenzenden französischen Departements vereint werden. — Die letzten Berichte aus Turin melden, daß die Rüstungen in großartigster Weise fortbetrieben werden. Die piemontesischen Truppen haben sich bereits nach Mittelitalien in Bewegung gesetzt, woselbst sie nach dem Bekanntwerden des Resultates der dortigen Abstimmung sofort einrücken sollen.

Italien.

Mailand, 10. März. (H. N.) Der Gemeinderath hat ein patriotisches Geschenk von 3 Millionen für den König votirt, als Bürgschaft für die Opfer, welche die Zukunft eventuel erheischen könne. Lodi wird diesem Beispiel folgen.

— In Venedig ist, wie die „Independance Belge" meldet, eine neue Steuer für Venetien ausgeschrieben, die sich auf 80,000 Gulden beläuft. Dieses Geld soll „zur Unterhaltung derjenigen Personen, welche wegen politischer Verdächtigkeit in Oesterreich internirt werden", verwandt werden.

— Marschall Vaillant hat Befehl von Paris bekommen, an dem Tage, wo die Einverleibung Toscana's und der Romagna proclamirt werde, mit seinen Truppen den Rückzug aus der Lombardei anzutreten; noch mehr, er hat von diesem Befehle dem Könige Victor Emanuel am 5. oder 6. März in Mailand durch den dortigen Gouverneur, Ritter d'Azeglio, Mittheilung machen lassen. Hierauf wurde vom Könige, sofort nach dessen Rückkehr, in Turin ein Cabinetsrath gehalten, der den ganzen Morgen in Anspruch nahm. Nach Erwägung der Erklärungen des Kaisers Napoleon in der Depesche Thouvenel's vom 24. Febr., so wie der Thronrede vom 1. März, faßte Victor Emanuel mit seinen Ministern den Beschluß, alle Folgen, die aus Frankreichs Erklärung für Sardinien sich ergeben werden, auf sich zu nehmen. Der Turiner Regierung bleibt nunmehr keine Wahl mehr, und so darf es nicht überraschen, wenn das Gerücht, die ganze sardinische Armee werde auf den Kriegsfuß versetzt werden, in den nächsten Tagen sich verwirklicht.

Danzig, den 13. März.

M. (Marine.) Unser Geschwader für die ostasiatische Expedition liegt noch immer in England. Obgleich die Fregatte „Thetis" und der Schooner „Frauenlob" bereits am 4. d. Mts. vom Geschwader-Commandanten die Ordre erhielten, innerhalb 24 Stunden die Rhede Spithead zu verlassen, über Madeira, Rio-Janeiro nach Buenos-Ayres zu segeln, und dort die „Arcona" zu erwarten, so wurde solches auch schon am 5. d. M. Morgens durch Befehl der Admiralität aufgehoben, mit der Weisung zu warten, bis auch die Schraubencorvette „Arcona" seeklar ist; diese kam aber erst ult. Februar c. aus der Trockendock, nach abermaligem 10tägigen Aufenthalt allda, und hat nun noch mit ihren Raaen ꝛc. verschiedene Reparaturen und Neubeschaffungen nöthig. Am Bord der Schiffe gewinnt bereits die Vermuthung Raum, daß die Expedition gänzlich eingestellt werden könnte, und das Geschwader zum Sommer anderweitige Verwendung finden dürfte.

Die neue Schraubencorvette „Gazelle" ist bereits mit ihren Arbeiten, als Kupferung ꝛc. ꝛc. seit vorigem Freitag in der Klawitter'schen Trockendock fertig, kann aber diese bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande noch nicht verlassen.

† Gestern in den Abendstunden wurde im Concordia-Saale für die Mitglieder des Kunstvereins das Glücksrad gedreht. Von den hervorragenden Hauptgewinnen erhielten: Herr Graf von Hutten-Sczapsky „Die sorgende Großmutter" von Bethke, Herr Gelhorn „Die ostpreußische Abendlandschaft" von Scherres, Frau Justizräthin Walter „Die Landschaft" von Leu, Herr Rosenstein „Das Schneegestöber" von Kaufmann, Herr Consul Brinckmann ein Genrebild von Striowsky ꝛc. — Da im Ganzen einige sechszig Gewinne unter mehr als 600 Loosen waren, so wird das Resultat der Ziehung sicher von der überwiegenden Mehrzahl der Theilnehmer als ein wenig befriedigendes betrachtet werden.

* In Folge landräthlicher Verfügung hat der Königl. Departements-Thierarzt Dr. Wagenfeld im Dorfe Trutenau am 28. Februar c. eine Revision vorgenommen und in den als verdächtig bezeichneten Ställen sämmtliche Pferde frei von Rotz oder verdächtiger Druse gefunden, wie uns durch das dortige Schulzenamt im Interesse der Ortschaft mitgetheilt wird.

* Königsberg, 12. März. Im Monat April wird eine Reorganisation der hiesigen Feuerwehr ins Leben treten. Es wird eine Verringerung der Reserve- und Vermehrung der permanenten Feuerwehr beabsichtigt, indem die Feuer- und Oberfeuermänner sämmtlich der permanenten Feuerwehr zugetheilt werden und die Reserve nur eine Anzahl Spritzenmänner behalten. Eine Mehrausgabe entsteht hierdurch nicht, da die Grenzen des bisherigen Etats nicht überschritten werden. — Der Festungsbau hat den ganzen Winter über einer beträchtlichen Anzahl Arbeiter Beschäftigung gewährt und namentlich jetzt werden die Arbeiten vor dem Steindammer Thor aufs eifrigste betrieben. Der Courtinendamm steigt mit großer Schnelligkeit in die Höhe und in den nächsten Tagen wird schon mit dem Bau der Interimsbrücke begonnen, über die der Weg nach der Stadt führen soll. — Um den schädlichen Ausdünstungen des Schloßteiches bei Zeiten Gelegenheit zum allmäligen Entweichen zu geben, werden auf Anordnung der Sanitäts-, Sicherheits- und Ordnungspolizei durch Mannschaften der Feuerwehr große Oeffnungen auf dem zugefrorenen Schloßteiche aufgeeiset und offen erhalten und wollen wir hoffen, daß dies keine vergebene Arbeit ist.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ueber die Reduction der englischen Holzzölle.

Der nachstehende Auszug aus dem jüngsten Bericht der Herren Churchill & Sim in London dürfte allgemeines Interesse haben.

Im Budget vom 10. Februar ist der Vorschlag gemacht worden, die Differential-Zölle auf fremdes Holz zu ermäßigen. Der Einfuhr-Zoll-Tarif auf Holz hat vielfach Veränderungen erlitten. Vor dem Jahre 1842 war der Zoll auf rohes und behauenes Holz 55 s pr. Load und auf Holz, welches zu Dielen, Battens, Brettern u. s. w. verarbeitet war, schwankte der Zoll zwischen 50 und 70 s pr. Load, je nach den Dimensionen der Hölzer. Der gegenwärtige Schatz-Kanzler, der gemeinschaftlich mit Sir Robert Peel in der Reform der Zollgesetze thätig war, führte das gleichförmige Kubikmaaß ein, zusammen mit der ersten Zoll-Reduction auf fremdes Holz, und dem Nachlaß jedes Zolles, mit Ausnahme eines nur nominellen, auf Holz von britischen Besitzungen. Der Schutzzoll auf fremdes Produkt ist nach und nach verringert worden, so daß jetzt auch der letzte Differential-Zoll aus unserem Tarif verschwindet.

Einfuhr-Zölle auf Holz für das Load von 50 Kubikfuß:

	beschlagenes Holz		geschnitten, als Dielen, Battens ꝛc.		
	fremde	von den Colonien		fremde	von den Colonien
Vor October 1842	55 s	10 s	n. Dimens.		
			i. Durchschn.	55 s	10 s
vom 10. „ 1842 ab	30 s	1 s	n. Kubikmaaß	38 s	2 s
„ „ 1843 „	25 s	1 s		32 s	2 s
„ 5. April 1847 „	20 s	1 s	„	26 s	2 s
„ „ 1848 „	10 s	1 s	„	20 s	2 s
„ 15. „ 1851 „	7 s 6 d	1 s	„	10 s	2 s
„ 8. März 1860 „	1 s	1 s	n. Specificat.	2 s	2 s

		eichene Stäbe fremde	von den Colonien
vor October 1842	im Durchschnitt	45 s	4 s
vom 10. „ 1842 ab	Kubikmaaß	28 s	2 s
„ „ 1843 „	„	28 s	2 s
„ 5. April 1847 „	frei } jedoch gr. Dimensionen	9 s	2 s
„ „ 1848 „	„ }		
„ 15. „ 1851 „	„ }		
„ 8. März 1860 „	u. Specifiation	1 s	1 s

Obgleich jeder denkende Mann überzeugt war, daß ein Schutz-Finanz-Zoll auf Holz nicht aufrecht erhalten werden könne, hatte man dennoch gegenwärtig keine Ermäßigung erwartet und die Ankündigung derselben überraschte die Geschäftswelt. Die plötzliche Werthverminderung eines so schwerfälligen Artikels wie Holz, bringt die Inhaber verzollter Läger in einen Verlust, den keine Macht der Gesetzgebung verringern kann; aber der Gebrauch, Holz unverzollt zu lagern hat sich während der letzten Jahre in ausgedehnter Weise eingebürgert, und bei solchen Lägern wird einiger Gewinn dadurch entstehen, daß die Consumtion sich vermehrt, was gewöhnlich der Fall ist, wenn Holz billiger wird.

Die Geschäfte, welche im Februar gemacht wurden, waren nothwendiger Weise auf den Privathandel beschränkt, da man nur wenig geneigt war, den Anforderungen zu entsprechen, welche das Ausland durch höhere frei-an-Bord-Notirungen machte, um aus der Zollermäßigung seinen Nutzen zu ziehen. Einige wenige Verkäufe deuteten an, daß ¼ bis ⅓ (d. h. 1 s 6 d bis 2 s 6 d pr. Load) dasjenige Maß war, mit welchem die Weisen Londons (the prudence of London) zu steigen beabsichtigten, aber die Neigung der Käufer in den Nebenhäfen wird als eine kräftigere geschildert. Ausländische Ablader erwarten eine solche Ausdehnung ihres Handels, daß der erhöhte Werth fremder Hölzer in ihren Productions-Ländern dadurch erhalten werden wird.

Da wir ein allmäliges Schwinden des Schutzzolles von 45 s bis 6 s 6 d pr. Load zu bestehen hatten, so ist nicht zu erwarten, daß diese letzte Reduction den bedeutenden Handel, welcher jetzt mit Canada und dem britischen N. Amerika betrieben wird, berühren werde. Der Gegenstand, um den es sich handelt, ist höchstens eine Markt-Fluctuation und verliert seine Wichtigkeit sofort, wenn die Preise auswärts in die Höhe gehen. Wir können etwas mehr Tannen von Norwegen und Rußland erhalten, um eben so viel von dem amerikanischen Spruceholz zu verdrängen, aber was kann der ganze Norden Europas liefern, im Vergleich zu zwei und drei Millionen Sprucedielen, welche Summe das Londoner und Liverpooler Lager zu jeder Zeit übersteigt? Das billigste Holz für unsern Gebrauch wird auch ferner das amerikanische Spruceholz bleiben, und wenn der niedrige Preis der vergangenen Jahre die Produzenten befriedigt, so können sie noch immer den Handel beherrschen. Die fichtenen (Pine) Dielen N. Amerikas sind keine Concurrenten des Ostseeholzes. Die fichtenen Balken Amerikas werden auch ferner das beliebte und wohlfeilere Bauholz der Westküsten Irlands und Schottlands sein; ostseeische fichtene Balken werden den Verbrauch jener dort nicht abschaffen, dagegen werden letztere hier und in den Osthäfen unser Bauholz bleiben.

Starke Ablieferungen während des Monats Februar übten einen fühlbaren Einfluß auf den Vorrath von Holz aus, während indessen noch genug zum Verbrauch übrig ist, bis die Zufuhren wieder beginnen, und es ist füglich anzunehmen, daß zu den niedrigeren Preisen jetzt vermehrter Begehr eintreten wird.

Man hat es für gerecht und mit den Prinzipien des Handels verträglich gefunden, einen kleinen nominellen Zoll auf eichene Stäbe zu legen, ebenso auf Teakeholz, Schiffsbauholz, Mahagoni- und Möbelhölzer, um amtliche Listen zu haben über Quantität und Maß für den festgesetzten 1 s pr. Load, welcher auf alle diese werthvollen Hölzer nicht als ¼ desjenigen Werthzolles betrachtet werden kann, der für die Folge auf alle gewöhnlichen Arten von Balken und andern Hölzern erhoben werden wird. —

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 13. März.
Aufgegeben 2 Uhr 21 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten.

		Letzt. Crs			Letzt. Crs
Roggen, matter			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	52	52¾	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81	81
März	49¾	50¼	Ostpr. Pfandbriefe	81½	81½
Frühjahr	49½	49¾	Franzosen	131¾	130½
Spiritus, loco	17⅓	17¼	Norddeutsche Bank	82⅛	82⅛
Rüböl, Frühjahr	11⅝	11⅔	Nationale	57¾	57½
Staatsschuldscheine	84⅛	84⅛	Poln. Banknoten	86¾	86⅞
4½% 56r. Anleihe	—	99¾	Petersburger Wechs.	96⅛	96
Neuste 5% Pr. Anl.	104¼	104¼	Wechselcours London	6.18⅛	6.17⅞

Hamburg, den 12. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab auswärts stille und unverändert. Roggen loco höchste letzte Preise zu bedingen ab Dänemark 124—125 ℔ 75—75½ bezahlt, ab Königsberg 83 ℔ 77 bezahlt, 78 gehalten. Oel Mai 25¼—25, October 26⅝—26½. Kaffee günstig, schwimmende Ladung 5000 Sack Rio 6½, loco 2500 Sack Rio 6¼—6¾. Zink fest.

London, den 12. März. Getreidemarkt. Englischer Weizen theilweise einen Schilling höher, fremder Weizen fest gehalten.

Amsterdam, den 12. März. Getreidemarkt. Weizen preishaltend. Roggen 3 fl. höher, bei lebhaftem Geschäft. Raps Frühjahr 68, October 71½. Rüböl Frühjahr 40, Herbst 42⅛.

London, den 12. März. Consols 94⅝. 1 % Spanier 33¾. Mexikaner 22. Sardinier 85. 5 % Russen 108¾. 4½ % Russen 98⅛.

Der Dampfer „Arabia", aus New-York kommend, hat Holyhead passirt.

Liverpool, den 12. März. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, den 12. März. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 00. 4½ % Rente 95, 40. 3 % Spanier 43¼. 1 % Spanier 34. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 501. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 747. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, 13. März. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130 — 134/5 ℔ von 71/75—79/80 Sgr.
bunter, dunkler u. glasiger 127/28—133/34 ℔ von 73/74—81/82 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6 ℔ von 81/82½ - 85/86½ Sgr.

Roggen 54 Sgr. pr. 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.

Erbsen von 52/53—56/57½ Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 42/44—45/47 Sgr.
große 110/114—116/19 ℔ von 50/54—56/58 Sgr.
Cavalier- 116/119 ℔ 57½—59 Sgr.

Hafer von 24/5—29/30 Sgr.

Spiritus 16 Rt. pr. 8000 % Tralles bez.

Getreidebörse. Wetter: Schöne klare Frostluft. Wind S.

An unserem heutigen Markte machte sich willige Kauflust für Weizen erkennbar; die bezahlten Preise für verkaufte 200 Lasten sind reichlich im letzten Verhältniß, namentlich für Mittelgattungen sogar bis fl. 15 höher, doch war auch Liebhaberei für alte 1857r würdige Waare vorhanden.

Bezahlt wurde für 128 ℔ bunt fl. 450, 129/30 ℔ desgl. fl. 465, 129 ℔ gut bunt fl. 480, 131, 131/32 ℔ hellbunt fl. 492½, 495, 133 ℔ alt, 1857r, fein bunt fl. 510. 32 Lasten 133/34 ℔, 135 ℔ desgl. hochbunt wurde zu unbekannt gebliebenem Preise, etwa zwischen fl. 520 und fl. 525, gekauft.

Roggen zu 53½ und 54 Sgr. pr. 125 ℔ gekauft. Auf Lieferung kein Geschäft gemacht.

114 ℔ große Gerste fl. 324.

Spiritus zu 16 Rt. gekauft und ferner höher gehalten.

Berlin, den 12. März. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer: früh 3° —.

Witterung: abwechselnd leicht bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 59—72 Rt. nach Qualität.

Roggen pr. 2000 ℔ loco 52—53 Rt., do. März 52¼—52½ Rt. bez., April 50¼ Rt. bez., pr. Frühjahr 50—49½—49¾ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 50—49½ Rt. bez. und Gd., 49¾ Br., Juni-Juli 49¾—49¼ Rt. bez. und Gd., 49½ Br., Juni 50—49⅞ Rt. bez.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 38—45 Rt.

Hafer loco 25—30 Rt., pr. 1200 ℔ März 28 Rt. bez., do. pr. Frühjahr 27½ Rt. bez. und Gd., do. Mai-Juni 28 Rt. Br., 27 bez. und Gd., Juni-Juli 28½ Rt. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11¾ Rt. Br., März und März-April 11⅔ Rt. bez. und Br., April-Mai $11\frac{11}{12}$—11¾ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni $11\frac{11}{12}$ und 11⅞ Rt. bez. und Br., 11⅚ Gd., September-October 12⅚—$12\frac{7}{12}$ Rt. bez. und Gd., 12⅔ Rt. Br.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅝ Rt., April-Mai 10½ Rt.

Spiritus pr. 8000 % Tralles, loco ohne Faß 17⅛—17¼ Rt. bez., do. März und März-April 17⅙ Rt. bez. und Gd., 17¼ Br., do. April-Mai 17½—$17\frac{5}{12}$ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 17⅝—17⅔ Rt. bez. und Gd., 17¾ Br., Juni-Juli 18 Rt. bez. und Br., $17\frac{11}{12}$ Gd., Juli-August 18¼—18⅓ Rt. bez. und Br., 18¼ Gd., August-September 18½ Rt. bez. und Gd., 18⅝ Rt. Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl No. 0. $4\frac{5}{12}$—4¾ Rt., Nro. 0. und 1. 4—$4\frac{5}{12}$ Rt. — Roggenmehl Nro 0. 3⅔—$3\frac{11}{12}$ Rt., Nro. 0. und 1. 3¼—$3\frac{7}{12}$ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 13. März. Wind: WSW., SW.

Gesegelt:

C. W. Hammer, Ida (SD.), Hull, Getreide.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 12. März.

Berlin-Anh. E.-A. 104 B. 103 G.	Staatsanl. 56 100 B. 99½ G.
Berlin-Hamb. — B. 102 G.	do. 53 — B. 93½ G.
Berlin Potsd.-Mgd. 122 B. 121 G.	Staatsschuldsch. 84⅛ B. 83⅞ G.
Berlin-Stett. 96 B. 95 G	Staats-Pr.-Anl. 114 B. — G
do. II. Em. 83⅝ B — G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 81¼ G
do. III. Em. 81 B. 80½ G.	Pommersche 3½ % do. — B. 86½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 113 B — G.	Posensche do. 4% — B. 99¾ G.
do. Litt. B. — B. — G.	do. do. neue, 88¼ B 87¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 130 G.	Westpr. do. 3½ % — B. 80¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94 G.	do. 4 % 89¾ B. 89¼ G.
do. 6. A. — B. 104½ G	Pomm. Rentenbr. 93¼ B. 92¾ G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83½ B 82½ G	Posensche do. 91½ B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. do. — B. 91¾ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 131 B. 130 G
Pfdbr. i. S.-R. 86⅝ B. 85⅝ G.	Danziger Privatb 79 B. 78 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 88½ G.	Königsberger do — B. 82 G.
Freiw. Anl. 100⅛ B. 99⅝ G.	Posener do. — B. 73 G.
5% Staatsanl. v. 59. 104½ B. 104 G	Disc.-Comm.-Anth. 81 B. 80 G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B 99½ G	Ausl. Goldm a 5 Rt. 108⅝ B. 108⅛ G

Wechsel-Cours vom 12. März. Amsterdam kurz 142½ B., 142¼ G., do. do. 2 Mon. — B., 141½ G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅝ G., do. do. 2 Mon. 150½ B., 150¼ G. London 3 Mon. —, — B. 6 17¾ G. Paris 2 Mon. — B., $78\frac{11}{12}$ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅝ B., 74⅜ G. Petersburg 3 Woch. — B., 95⅞ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. — B. 107⅞ G.

Bekanntmachung.

Das dem Maschinisten **Joseph Böhnig** gehörige Sparkassenbuch No. 45647 lautend über 110 Rℓ. ist seinem Eigenthümer angeblich verloren gegangen. Ein jeder, der an diesem Sparkassenbuch ein Anrecht zu haben vermeint, wird hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem

am 19. Mai 1860,
um 11½ Uhr Vormittags,

vor Herrn Gerichts-Rath **Haack** anberaumten Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues Buch an dessen Stelle ausgefertigt werden soll.

Danzig, 3. Februar 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
[7190] I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Johann Schönnagel** gehörige, hierselbst in der Gerbergasse sub No. 1 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau V einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 7183 Thlr. 12 Sgr. soll am

3. September 1860,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden. [6950]

Danzig, den 7. Januar 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht
I. Abtheilung.

6925 **Nothwendiger Verkauf.**

Königliches Kreisgericht zu Löbau,
den 7. Januar 1860.

Die im Löbauer Kreise belegenen Rittergüter Somplawa nebst Bialagora und polnisch Rodzone landschaftlich abgeschätzt auf im Ganzen auf 73,981 Thlr. 10 Sgr., im einzelnen dagegen, und zwar Somplawa auf 32,611 Thlr., polnisch Rodzone auf 23,987 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. und Bialagora auf 17,477 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

25. Juli 1860,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:

1) der Rentier Heinrich Siewert resp. dessen Erben,
2) der Kaufmann Wolff Bohm,
3) der Mühlenbesitzer Reimer resp. dessen Erben,
4) die Erben des Justiz-Raths Mattias und
5) die Frau Faustine v. Kielczewska, geb. v. Plonskowska

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Bei **E. Kummer** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Stubba, A., die Arithmetik für die Gewerbtreibenden. Ein Hand- u. Hülfsbuch für Nachhülfeschulen u. Selbstunterricht. 12 Sgr.

Vorräthig bei
S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Die Wasser-Heilanstalt in Charlottenburg,

½ Stunde von Berlin und **am Thiergarten** gelegen, wird **am 15. April** cr. eröffnet und bietet bei chronischen Krankheiten die solideste Hoffnung zur Heilung, insbesondere bei Krampf und Nervenkrankheiten, durch meine einfache, milde und ganz neue Methode, wie z. B. bei Asthma, Kopf-, Gesichts-, Hüft- und andern Schmerzen, hartnäckige Wechselfieber, allen Unterleibsleiden, unvollständigen Lähmungen, Rheumatismus, Affection der Schleimhäute, Hautkrankheiten, Vergrößerung und Lageveränderung der Gebärmutter ꝛc. Portofreie Anfragen werden sofort beantwortet. Meine Schriften über Wasserheilkunde sind in allen Buchhandlungen zu haben und empfehle ich dieselben den Herren Aerzten aller Systeme zur gefälligen Prüfung. [7349]

Dr. Eduard Preiß,
Charlottenburg bei **Berlin,** Mühlenstr. 16 u. 17.

Zur Frühlings- u. Sommer-Kur

empfiehlt vegetabilisch-aromatisch-medicinische Haut-Seife, nach ärztlicher Verordnung gegen alle Arten **Hautausschläge**, als **Flechten, Finnen, Sommersprossen, Leberflecken, rothe Gesichtsfarbe** und andere Hautkrankheiten mehr, sowie überhaupt gegen spröde und trockene, gelbe und runzliche Haut; sie erhält dieselbe bei fortgesetztem Gebrauch zart, weich und in **belebtem, frischem** (jugendlichem) **Aussehen** und trägt wesentlich zur Verbesserung und Verschönerung des **Teints** bei, daß man sich dieser Seife auch in den hartnäckigsten Fällen mit **Vertrauen** und selbst bei **Bädern** bedienen kann, à Päckchen zu 6 und 3 Sgr. Außerdem vorzügliche gute Honigseife gegen spröde und harte Haut, zu 2, 2½, 4 und 5 Sgr. per Stück, Dr. **Borchardt's Kräuterseife, sowie Kampfer-, Jod-, Schwefel- und Theerseife,** empfiehlt

[7582] **C. Müller,** Jopengasse, am Pfarrhof.

In der Nähe des projektirten Kriegshafens auf Rügen ist ein Kalk- resp. Kreide-Bruch, wie auch Ziegelerde- und Thonläger, mit der darauf befindlichen Kalkbrennerei, Schlemmkreidefabrik ꝛc. zu verkaufen. Auskunft ertheilt

der vereidete Makler **J. F. Müller** in Stettin.

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges **Sommer-Semester** am **19. April**. Die Meldungen werden am 17. und 18. April, Vormittags 11—1 Uhr, im Akademie-Gebäude angenommen. Zur Aufnahme in die **zweite** (untere) Klasse ist die Vorbildung eines Primaners einer höheren Bürgerschule, so wie ein genügendes Sittenzeugniß erforderlich.

Die obligatorischen Lehrfächer sind:

In der **zweiten (unteren) Klasse:** Deutsche Correspondenz, 2 Stunden wöchentlich; **Englisch,** 6 St.; **Französisch,** 4 St.; **Kalligraphie** 4 St.; **Mathematik** 2 St.; **Physik** 2 St.; **Handelsgeschichte** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **Kaufmännisches Rechnen** nebst **Münz-, Maaß- und Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 3 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

In der **ersten (oberen) Klasse:** Deutsche Correspondenz 2 Stunden wöchentlich; **englische Correspondenz** 2 St.; **englische Schriftsteller- und Sprechübungen** 2 St.; **französische Correspondenz** 2 St.; **französische Schriftsteller- und Sprechübungen** 2 St.; **Kalligraphie** 2 St.; **Mathematik** 2 St.; **Chemie** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Statistik** 2 St.; **Handelsgeschichte** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.: **kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maaß- und Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 2 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; **Seewissenschaft** 1 St.; **Handels- und Wechselrecht** 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

Nicht obligatorisch in den Abendstunden, für Akademiker wie für das größere Publikum gegen ein geringes Honorar zugänglich, sind Vorträge über spanische, italienische, englische und französische Literaturgeschichte, See- und Völkerrecht, so wie über einzelne Zweige der Handelswissenschaften.

Das Honorar für den ganzen Jahrescours der obligatorischen Lehrfächer beträgt 60 Thaler und wird in vierteljährigen Raten zu 15 Thaler pränumerando entrichtet. Außerdem werden bei der Aufnahme in die Anstalt 3 Thaler an die Kasse derselben, und halbjährlich ein Beitrag von 2 Thalern zu Utensilien, Apparaten u. s. w. gezahlt.

Junge Leute von auswärts können bei anständigen Familien gegen eine Pension von ca. 200 Thalern untergebracht werden. Bei der Wahl der Pension ist die Zustimmung des Directors erforderlich.

Danzig, den 12. März 1860.

Der Director der Handels-Akademie
Prof. Dr. Bobrik.

200,000 Gulden Hauptgewinn

der Gewinnziehung am 1. April 1860.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt a. Main.

Zur gefälligen Beachtung: Für die obige Gewinnziehung haben nur solche Loose Gültigkeit, welche mit **zwei** Nummern versehen sind (Serie No. und Gewinn No.) — Loose mit **nur einer** Nmmer sind hierzu **ungültig.** [7413]

Annonce.

Französischen und inländischen Gips, fein gemahlen und vollständig trocken, empfiehlt billigst

A. Preuss, jun.
[7554] **in Dirschau.**

Fünf schwere Mastochsen stehen zum Verkauf.
Adl.-Gremblin, ¾ Meil. v. Pelplin.
[7562] **A. Rohrbek.**

Ich empfing soeben einen großen schlesischen

Dammhirsch,

welchen ich den hiesigen Herren Restaurateuren bestens empfehle.

G. Thiele,
(7584) Heiligegeistgasse Nr. 72.

Den Empfang meiner in **Frankfurt a. O.** eingekauften Waaren zeige ich ergebenst an und empfehle als besonders sehr billig eine große Auswahl von **Poil de chèvre, Plaid's und Lama's à 3, 3½ und 4 Sg., halbwollen. Atlas à 5 Sgr.,** echte Bettbezüge in Leinen und Baumwolle von 2½ und 3 Sgr. ab, Bett-Parchende à 4 Sgr., Schirtinge 2¼, 2½ und 3 Sgr.; ferner Piqués, Wiener Cord, Schürzenzeuge, blaue and roth-bunte Nessel a 2¾ und 3 Sgr., ja wie alle Gattungen von gebleichtem und und ungebleichtem Nessel ꝛc.

Alexander van der See,
[7577] Holzmarkt Nr. 18.

Den Empfang der von mir persönlich eingekauften Pariser Modelle von Sommer-Mänteln und Mantillen, erlaube ich mir hiemit anzuzeigen. [7583]

E. Fischel.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Oekonom, militärfrei, der in der Niederung die Landwirthschaft gründlich erlernte, und darauf 3 Jahre und 1½ Jahre auf größeren Gütern Westpreußens die Stelle eines Wirthschafters bekleidete, sucht in derselben Eigenschaft sogleich oder zu Ostern ein Engagement, und bittet geneigte Adressen unter T. A. in der Exped. dies. Zeitg. abgeben zu wollen. [7586]

Ein Lehrling von ordentlichen Eltern mit guten Schulkenntnissen, kann sofort placirt werden in der Lederhandlung von

Wolf Goldstein,
[7568] Breitgasse Nr. 24.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

übernimmt Versicherungen in der Stadt und auf dem Lande auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Einschnitt- und todtes und lebendes Inventarium zu den billigsten Prämien ohne jede Nachschußverbindlichkeit.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Agenten

Carl Reuter, Hundegasse 61.
Benno Loche, Hundegasse 62,

und durch

Ed. Haaselau,
Firma: **Haaselau u. Stobbe,**
Haupt-Agentur der
Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
Brodbänkengasse Nro. 31. [6851]

Ein Commis, welcher 3 Jahre in einem Commissions-, Speditions- und Waarengeschäft gearbeitet hat, der Buchführung und Correspondence fähig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Adressen werden sub T. C. durch d. Danz. Ztg. erbeten. [7588]

Une jeune personne française désire se placer pour le 1er Avril dans une famille de cette ville en qualité le Bonne. S'inforner Hundegasse No. 34. [7572]

In meiner Buchhandlung wird eine Lehrlingsstelle offen, die zum 1. April, oder auch sogleich, wieder besetzt werden kann.

[7579] **S. Anhuth,** Langenmarkt Nro. 10.

Ein kleines möblirtes Zimmer wird von einem ruhigen Miether zum 1. April cr. gewünscht. Adressen unter Chiffre **S.**, mit Angabe des Preises, sind in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem morgenden Tage mein Geschäft der **feinen Fleischwaaren-Handlung** unter der Firma meines verstorbenen Mannes

Hermann Papke

von der Ziegengasse No. 1. nach meinem Hause Ziegengasse No. 2. verlegt habe; und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in mein neues Geschäfts-Lokal gütigst übertragen zu wollen.

Danzig, den 9. März 1860.

Amalie Papke,
[7581] Wittwe.

Etwa **3400 Thlr.**, in verschiedn. größ. und kleineren Summen, soll. auf sichere ländl. u. städtsch. Grundst. z. erst. Stelle u. zeitgemäß billig. Zins., in hiesig. Gerichtsb. begeben werd., durch's Comtoir Frauengasse 48. [7576]

Anfrage.

Wie ist der Name des Schriftstellers, dessen 51. Band seiner gesammelten Werke „der kleine Courmacher" enthält? Bei aller Kenntniß der deutschen Literatur können wir die Anfangsbuchstaben „**B. K.**", wie er in Nr. 550 dieser Zeitung bezeichnet wird, nicht entziffern. [7571]

Mehrere Freunde der Literatur.

Thorn 6, b 7 — c 6: Danzig, 7, L. b 5 — c 4

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 13. März:
(6. Abonnement No. 5.)
Zum zweiten Male:

Berlin und Leipzig,
oder:
Der Jongleur.

Original-Posse in 3 Akten mit Gesang von Pohl. Musik von Conradi.

Mittwoch, den 14. März:
(6. Abonnement No. 6.)

Der Templer und die Jüdin.

Große Oper in 3 Akten von Marschner.

Donnerstag, den 15. März:
(Abonnement suspendu.)

Einmaliges Auftreten der Frau v. Marra-Vollmer.

Ouverture.

a) Cavatine von Rossini;
b) Arie à la Polacca von Donizetti;
c) Das Preußli, Lied von Haas;
d) Die Nachtigall, russisches Volkslied;

sämmtlich vorgetragen von
Frau v. Marra-Vollmer.
Hierauf:

Sie schreibt an sich selbst.

Lustspiel in 1 Akt von C. v. Holtei.

Zum Schluß:
Zum Erstenmale:

Angela.

Liederspiel in 1 Akt, für Frau **v. Marra-Vollmer** geschrieben von Benedix.

*** Angela . . . . Frau **v. Marra-Vollmer.**

Die in diesem Liederspiele vorkommenden, von Frau **v. Marra-Vollmer** vorzutragenden Gesänge sind:

a) Walzer von L'Abord, b) Walzer von Ricci, c) Lied von Abt, d) Rondo von Gumbert, e) Cavatine von Franz von Suppe.

Preise der Plätze für diese Vorstellung: An der Tageskasse: Ein Platz im Sperrsitz oder 1. Rang 25 Sgr., im 2. Rang oder Parterre 12½ Sgr.; an der Abendkasse: Ein Platz im Sperrsitz oder 1. Rang 1 Thlr., im 2. Rang oder Parterre 15 Sgr.

Freitag, den 16. März:
(Extra-Abonnement Nr. 1.)

Erste Gastdarstellung des Herrn Carl Formes.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

*** Marcel . . Herr **Carl Formes** als Gast.

Die Direction.

Angekommene Fremde.

Am 13. März.

Englisches Haus: Justiz-Rath u. Rittergutsbes. Magnus a. Königsberg. Lieut. u. Rittergutsbes. Janken. Gem. a. Bendomin. Rittergutsbes. Grolp n. Gem. a. Bilawken. Rechts-Anw. Knor a. Culm. Kaufl. Mudra u. Kleinecke a. Berlin, Nell a. Kiel. Schober u. Mezger a. Pforzheim.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Baron v. Bünau a. Esse. Kaufl. Seidel, Hennefuß, Nasse, Münchberg u. Davidsohn a. Berlin, Bendorf a. Leipzig, Bitter u. Trell a. Nordhausen, Wittkowski Thorn, Hallendall a. Mainz, Keferstein a. Barmen. Fabrikant. Budenburg a. Berlin, Enoch a. Hamburg. Dr. jur. Lederer a. Wittensbach.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Heyser a. Berlin, Heyde a. Magdeburg. Rent. Bronschwitz a. Berlin. Rittergutsbes. v. Koß u. Frau v. Koß a. Santow.

Schmelzer's Hotel: Stadtkämm. Döring u. Sohn a. Neuteich. Posthalt. Tschirner a. Pelplin. Kfm. Brandscheid a. Elberfeld.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. a. Kullack a. Jeppeln. Agent Gutzeit a. Königsberg. Kaufm. Born a. Culm. Rittergutsbes. Müller a. Langbusch.

Hôtel de St. Petersburg: Kaufl. Sandman a. Rosenberg, Schubert a. Rostock, Meierheims a. Braunschweig. Gutsbes. Schmitt a. Marienburg.

Deutsches Haus: Kaufl. Becker a. Poschweiten, Rosenthal a. Pelplin, Eisenstädt a. Neumark, Wunderlich a. Altmark, Eisenstädt a. Nicolaiken.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 551 der Danziger Zeitung.

Dienstag, den 13. März 1860.

Italien.

Turin, 8. März. Die Beziehungen zwischen Sardinien und Frankreich sind eben nicht der freundlichsten Art, und man erklärt sich hier die Wendung in der französischen Politik aus einer mittlerweile erfolgten Annäherung zwischen Paris und Wien. Herr Thouvenel hat unter dem 3. März eine bittersüß gehaltene Depesche an Herrn von Talleyrand gerichtet, worin Herrn Cavour vorgeworfen wird, die Schwierigkeiten zu vermehren, statt dieselben zu vermindern. Graf Cavour übertreibe die Hindernisse, welche der Verwirklichung der französischen Vorschläge entgegenstehen, und Frankreich sei genöthigt, bei denselben zu verharren. Seither ist kein Tag vergangen, ohne daß Herr von Talleyrand mit neuen Vorschlägen und neuen Combinationen zu Cavour gekommen wäre. Der sardinische Minister discutirt ruhig alles, was man ihm vorträgt, aber so viel wir erfahren, bleibt er entschieden bei seinem Entschlusse, sich nach der Entscheidung des allgemeinen Stimmrechtes zu richten. Der König ist auch seiner Meinung, und wie wir hören, hat man von Paris aus bereits die Forderungen herabgestimmt. Man wolle sich die Annexion gefallen lassen, aber die Verwaltung Toscana's solle von jener Sardiniens getrennt werden und ersteres Land in der Person des Prinzen Carignan einen Viceregenten bekommen. Graf Cavour hat nach einer längeren Unterhandlung mit dem Könige auch diese Transaction zurückgewiesen, doch entscheidende Beschlüsse nach dieser Richtung hin dürfte man erst nach Bekanntwerden des Abstimmungs-Ergebnisses fassen, und es wäre nicht unmöglich, daß die Stärke der Majorität zu Gunsten der Annexion dabei maßgebend sein dürfte. Marschall Vaillant hat, wie schon berichtet worden, Befehl erhalten sich binnen 24 Stunden marschfertig zu halten. Die betreffende Depesche ist gar nicht in Chiffern abgefaßt gewesen, so daß über die Absicht der französischen Regierung, einschüchternd zu wirken, gar kein Zweifel obwalten konnte. Die französische Regierung ist noch weiter gegangen, und sie hat dem Marschall befohlen, sich sehr kühl mit den Behörden von Mailand zu verhalten. Auf der ersten Soirée, welche der neue Gouverneur von Mailand, Marquis d'Azeglio, gegeben, befand sich auch kein einziger französischer Offizier. Man belächelt hier und in Mailand dieses kleinliche Benehmen, und wird gerade dadurch veranlaßt, den Zorn der französischen Regierung nicht für Ernst zu nehmen. Marschall Vaillant, welcher etwas geizig ist, hat die Gelegenheit benutzt, ein seit sechs Monaten angekündigtes Diner abzusagen, da er gezwungen sei, sein Tafelgeschirr eingepackt zu halten, um sofort aufbrechen zu können. Die Italiener benehmen sich übrigens auch jetzt sehr maßvoll, und man hört auch kein heftiges Wort gegen den Kaiser sagen. Die Militär-Vorbereitungen werden mit Hast betrieben, obgleich man es hier weiß, daß Oesterreich Napoleon III. versprochen habe nicht anzugreifen, auch wenn die Franzosen sich zurückzögen. Allein man fürchtet, das Signal zum Kriege könne von anderer Seite her kommen.

Belgien.

Brüssel, 10. März. (K. Z.) Im Beginn der heutigen Kammersitzung verlas der Finanz-Minister, Herr Frère, die Titel verschiedener Budgets, Creditforderungen und Gesetzentwürfe, die er auf den Tisch des Hauses niederzulegen habe. Plötzlich entstand unter den Abgeordneten ein Gemurmel des Erstaunens, denn man glaubte das Wort: „Abschaffung des Octroi's" vernommen zu haben. Niemand traute seinen Ohren und erst als auf zahlreiche Anfragen der Minister mit energischem Nachdruck bestätigte, daß es sich um gänzliche und gründliche Beseitigung jener lästigsten der Steuerlasten handle, erhob sich ein lauter Zuruf allgemeinster, aufrichtigster Befriedigung. La lecture! la lecture! erscholl es von allen Seiten und nunmehr verlas Herr Frère bei lautloser Stille des Hauses die Begründung und die Einzel-Bestimmungen des Gesetzentwurfes. Die Haupt-Schwierigkeit, welche sich bisher der Abschaffung jener städtischen Zölle entgegenstemmte, war diese: Durch welche andere Steuer können sie ersetzt werden? Herr Frère hat darauf eine kühne, aber auf die glücklichen Zustände des belgischen Staatsschatzes begründete Antwort gefunden: Durch gar keine! In der That, die Abschaffung des Octoi's ist buchstäblich ein Geschenk, welches der Staat den Gemeinden und zwar vermittels seiner jährlichen Budget-Ueberschüsse macht.

Nach den sehr flüchtigen Notizen, die ich während der Verlesung des Gesetzentwurfes durch den Minister habe nehmen können, betrug die Brutto-Einnahme sämmtlicher belgischer Octroi's im verflossenen Jahre in runden Zahlen 12,300,000 Frcs., während die Kosten der Erhebung auf 2,300,000 Frcs. sich beliefen, woraus sich ein Netto Ertrag von 10,000,000 Frcs. ergiebt. Den Ausfall dieser Einnahme deckt die Staatskasse durch eine (nach der Proportion der Grund- und Personen-Steuerbeträge zu vertheilende) jährliche Dotation von 14 Millionen Frcs., an deren Mitgenusse (bis zu dem Belaufe von 3 Millionen) selbst diejenigen Landgemeinden sollen betheiligt werden, in deren Schooße das Octroi überhaupt nicht bestand. Die Beschaffung obiger 14 Millionen leistet der Staat durch den Verzicht auf folgende seiner Einnahmequellen: 1) die Zölle auf Weine und Branntweine; 2) die Accise-Zölle auf Biere und Genever; 3) 75 pCt. des Einfuhrzolles auf den Kaffee; 4) die Netto-Einnahme der Post-Verwaltung. Bei mehreren Stellen seines Vortrages, namentlich auch da, wo in der Einleitung zu dem Gesetzentwurfe das Octroi „ein Ueberbleibsel der barbarischen Gesetzgebung des Mittelalters" genannt wird, wurde der Minister von lauten Zurufen unterbrochen, die sich am Schlusse zu lange anhaltendem, von den Tribünen nachhallendem Beifallsjubel gipfelten.

Danzig, den 12. März.

† Marienwerder, 11. März. Vor Kurzem wurde über das Schicksal der hiesigen Friedrichsschule entschieden. Es war die Frage, ob sie zu einer höhern Bürgerschule erhoben werden solle oder nicht. Seit einer Reihe von Jahren hatte die Stadt für sie bedeutende Anstrengungen gemacht. Vor etwa 6 Jahren war mit ihr noch die städtische Mädchenschule vereinigt, während die höhere Töchterschule eine Privatanstalt war. Als aber Prediger Alberti, der sie dirigirte, als Stadtschulrath nach Stettin versetzt wurde und sich die Nothwendigkeit herausstellte, die höhere Töchterschule mit der städtischen Mädchenschule zu verbinden, dachte man zugleich daran, die nun getrennte Friedrichsschule auf eine höhere Stufe zu heben. Der Wille war gut, die Mittel dürftig. Auf drei Elementarklassen setzte man zwei Realklassen, indem man meinte, daß die bessern Schüler, die aus den Elementarklassen hervorgingen, das geeignete Material für eine höhere Bildung geben würden, und man hoffte, daß man mit der Zeit auch die obern Klassen hinzufügen könnte. Bald aber zeigte sich, daß man die lokalen Verhältnisse zu wenig berücksichtigt hatte. In einer Beamtenstadt wird stets das Gymnasium die besten Kräfte absorbiren, und eine Bürgerschule nicht die Concurrenz mit ihm aushalten, wenigstens so lange sie im Werden ist. Statt daß die besseren Schüler für die Realklassen blieben, gingen sie nach wie vor von den untersten Elementarklassen nach dem Gymnasium über, und den Cyklus der Friedrichsschule beendigten nur diejenigen, deren Eltern in den beschränktesten Umständen waren. So repräsentirten denn die beiden Realklassen nichts weniger als den hoffnungsvollsten Theil der städtischen Jugend. Ferner war es ein großer Fehler, daß die Schüler, welche Jahre lang nur elementar vorgebildet waren, plötzlich mit gelehrten Kenntnissen überschüttet werden sollten, für die sie sich nach ihrer ganzen häuslichen Erziehung wenig eigneten. Die Friedrichsschule war ohne einheitlichen Plan, in sich brouillirt, ohne Charakter. Diese Mißstände traten vor mehr als 2 Jahren bei einer Revision, die Seitens der Regierung gehalten wurde, deutlich zu Tage. Der Revisor stellte der Stadt die Alternative, die Anstalt entweder wieder völlig zu einer Elementarschule zu machen, die sie früher gewesen war, oder ihr ganz und gar den Charakter einer Realschule zu geben; er selber rieth das zweite an. Die städtische Behörde pflichtete ihm bei, und nach einem neuen Plane wurde der Unterricht reorganisirt. Allmälig sollten die Classenziele derart erweitert werden, daß aus der bisherigen Septima Sexta wurde, aus Tertia Secunda, so fielen manche Kosten fort, dennoch wurden Opfer gebracht, die im Verhältniß zu den geringen Mitteln der Stadt nicht unbedeutend genannt werden konnten.

Fast zwei Jahre waren seit dieser letzten Veränderung verflossen. Die Leistungen der Schule fanden allgemeine Anerkennung, dennoch hatte sie nicht diejenige Theilnahme, auf die man gerechnet. Der Grund war, es fehlten ihr alle Privilegien und sie war unvollständig, sie hatte keinen Abschluß. Die Eltern hatten weit mehr Sympathie für die Realbildung, doch entschlossen sich nur wenige, ihre Söhne aus dem Gymnasium zu nehmen, das ihnen gewisse äußere Garantien bot. Da erschienen die das Realschulwesen betreffenden Reglements, und bei näherer Betrachtung war man überrascht, diejenigen Forderungen von der Friedrichsschule fast völlig erfüllt zu sehen, die an die sogenannten höhern Bürgerschulen gestellt werden, sebst der seit lange eingeführte Lehrplan stimmte mit dem vorgeschriebenen überein. Daher schien jetzt der geeignete Moment gekommen, das so lange erstrebte Ziel wirklich zu erreichen, und es wurde an den Magistrat der Antrag gestellt, diejenigen Vorkehrungen zu treffen, die nach dem Reglement verordnet sind, um für die Friedrichsschule von der Regierung die Anerkennung als höhere Bürgerschule möglich zu machen. — Nach manchen Berathungen hat nun die Stadtdeputation jenen Antrag definitiv abgewiesen. Man wußte, daß die Regierung die Errichtung einer eigenen Mittelschule fordern würde, die jetzt, freilich zum großen Nachtheile für die Friedrichsschule, von dieser noch nicht gesondert ist. Rechnete man hiezu die übrigen Mehrkosten an Lehrkräften, Bauten u. s. w., so wurde das städtische Budget zu bedeutend belastet. Dies war aber nicht das eigentliche Hinderniß. Den Ausschlag gab, daß die Reglements, auf Grund deren man jene Veränderung unternahm, in sich zu wenig Garantien der Dauer hatten. Man fürchtete, und man wünschte, daß in kurzer Zeit der Widerstand gegen die jetzige Ordnung des Realschulwesens sich in der Art consolidiren würde, daß sie sich gegen den allgemeinen Wunsch der Städte nicht halten könnte, und man wollte nicht Opfer unnütz bringen, und nach so vielen unglücklichen Experimenten, die man aus freien Stücken an der Friedrichsschule gemacht hatte, sich noch ein neues und das kostspieligste Experiment octroyiren lassen. So wird denn dieses Kind der Stadt, das so sehr unter der Liebe und Pädagogik seiner Mutter litt und von einer Bildungsstufe in die andere hin und her geschleudert wurde, vor der Hand in seinem alten bedrängten Zustande verbleiben, weil man es nicht unter fremde Vormundschaft setzen möchte.

Ganz vergaß ich Ihnen zu schreiben, daß auch hier das Dinterfest gefeiert wurde. Das wäre übrigens nicht zu verwundern gewesen, weil es fast ganz vergessen wurde, und zwar nicht zufällig, sondern aus Absicht. Was wollte jetzt auch Dinter in einem unserer Collegien thun? Trösten wir uns, daß wir keinen Dinter haben, denn wenn wir jetzt einen Dinter hätten, so würde man ihn nicht anstellen, und wäre er angestellt, so würde er sehr grob geworden sein, was lateinisch, wenn ich nicht irre, Dinteritas heißt, und das wäre nicht gut gewesen.

—A— Gumbinnen, 11. März. Seit beinahe 14 Tagen haben wir fortwährend Schneefall. Die Eisenbahnfahrten waren daher eine Zeit lang ganz eingestellt, jetzt wird täglich die Bahn geräumt. Dienstag wird ein Salonwagen erwartet, um den Großfürsten-Thronfolger von Rußland, dessen Ankunft aus unbekannten Gründen verzögert worden, von Eydtkuhnen abzuholen. — Die Petition gegen die Regulative bedeckt sich mit Unterschriften und soll in der nächsten Woche abgeschickt werden. Eine gleiche Petiton und eine gegen die Militairvorlagen wird vom politischen Vereine in Tilsit vorbereitet. Die Petition für die Regulative wurde von den geistlichen Beamten, welche ihre Verbreitung hier übernommen hatten, an die Pfarrer der Umgegend geschickt, mit der Aufforderung, selbige den Schullehrern zur Unterzeichnung vorzulegen. Von einzelnen Geistlichen ist dieses Ansinnen mit gemessenstem Proteste zurückgewiesen worden. — Daß das neue Projekt der Eisenbahn von Königsberg über Rastenburg, Lötzen, in der Richtung nach Grodno die Unterstützung der Staatsregierung nicht erhalten wird, ist vorauszusehen. An und für sich gewiß zweckmäßig projektirt, würde diese Linie doch der Königsberg-Eydtkuhner Bahn so bedeutenden Abbruch thun, daß diese, die nun vollendet ist, dadurch in ihrer Rentabilität und ebenso in ihrer strategischen Bedeutung erheblich gefährdet werden würde. Der Zuzug der Transporte aus Masuren würde der Königsberg-Eydtkuhner Bahn durch das neue Project wenigstens zum größten Theile vollständig abgeschnitten werden und Insterburg, unser bedeutendster Handelsort nach Tilsit, dadurch seine Bedeutung ganz und gar einbüßen.

λφ Von der westpreußisch-pommerschen Grenze. Wie viele Fatalitäten fielen weg, wenn die Correspondenten eines guten Stückes von Infaillibilität sich rühmen dürften. Dieselben würden dann weniger oft in die Verlegenheit kommen, heute als irrthümlich bezeichnen zu müssen, was sie gestern als zweifellos darstellten. In dieser übeln Situation befinde ich mich in diesem Augenblicke, wo ich zunächst zu berichten habe, daß die Hoffnungen, welche ich an die in meiner letzten Mittheilung erwähnte, von der Stadt Baldenburg an den Herrn Handelsminister abgesandte Deputation zu knüpfen wagte, sich in keiner Weise erfüllt haben. Die Wünsche der Stadt, die, wie man dort glaubt, unverkennbar mit den gemeinnützigsten Interessen zusammentreffen, haben die erwartete Berücksichtigung nicht gefunden. Es ist dies sehr bedauerlich, indem von der Richtung, in welcher man die zu erbauende Chaussee durch die Stadt führt, die ganze Zukunft des verkehr- und nahrungslosen Ortes wesentlich bedingt wird. —

Wenn wir dadurch auch um eine Hoffnung ärmer geworden sind, so belebt es doch auch wieder unsern Muth, wenn wir sehen, wie die Behörden kräftig eingreifen, um der täglich sich immer mehr steigernden Noth einen festen Damm entgegen zu setzen. So sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den Chausseebau nach Rummelsburg, der den tausend hungernden Menschen Arbeit und Verdienst geben soll, in Angriff zu nehmen, sobald die Jahreszeit die Ausführung der Erdarbeiten gestattet. Bis dahin wird das Elend in der betroffenen Gegend noch Opfer genug fordern, soviel auch jetzt dafür geschieht, um es wenigstens zu mildern. Nach dieser Seite hin habe ich zu erwähnen, daß von der zuständigen Behörde namhafte Quantitäten Salz angewiesen worden sind, um dasselbe unter die Nothleidenden zu vertheilen, welche dieses erste und nothwendigste Gewürz schon seit lange entbehren und es durch Holzasche zu ersetzen suchen. Auch das in Schlochau zusammengetretene Unterstützungs-Comité, dem Gaben der Milde und Barmherzigkeit fast täglich zufließen, greift kräftig ein, um der nothleidenden Arbeiterbevölkerung wenigstens die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zu beschaffen. Die Wirksamkeit des Comité's ist eine äußerst beschwerliche, aber auch sehr segensreiche, und hat namentlich das für sich, daß sie bei Vertheilung der vorhandenen Mittel weniger leicht fehl gehen kann, weil man aus eigener Ansicht und persönlicher Ueberzeugung den Nothstand kennt und genau weiß, wo und in welcher Weise zunächst geholfen werden muß. Von den stillen Opfern, die ungesehen und unausgesetzt von den Nachbarn der hart betroffenen Gegend gebracht werden, ließe sich Manches erzählen, wenn man nicht fürchten müßte, damit die edlen Menschenfreunde zu verletzen.

Daß dies Alles dennoch nur zu einer momentanen, nicht wesentlich radikal durchgreifenden Abhilfe des Nothstandes führt, wird nicht bezweifelt werden, wenn man erwägt, daß bei dem ungeheuren Andrang, den das Comité zu den gesammelten Fonds gestattet, sich diese in tausend und aber tausend kleine Theilchen und Almosen zersplittern. Dazu kommt noch, daß die Verabreichung von Almosen das am wenigsten empfehlenswerthe Mittel ist, um nachhaltig zu helfen. Es muß deshalb etwas Durchgreifendes geschehen, und die Verwaltung sollte auf Mittel sinnen, um der Noth der armen Gegend, die sich bei jeder schlechten Erndte immer wieder bemerkbar machen und die öffentliche Wohlthätigkeit und die Sorge der Behörden immer von Neuem in Anspruch nehmen wird, ein für allemal ein Ziel zu setzen. So schwierig auch diese Aufgabe und die Auffindung eines solchen Mittels sein mag, so hat dennoch die Verwaltung die Verpflichtung, endlich einmal etwas zu thun und diese zurückgebliebene Gegend aus ihrer isolirten Lage herauszureißen. Die Anlegung guter Straßen wird eine der ersten Bedingungen hierzu sein.

Mannigfaltiges.

— (Etwas fehlt.) Es ist bekannt, daß Alexander Dumas die meisten seiner unzähligen Romane mit Beihilfe anderer Schriftsteller geschrieben. Der Prozeß, den er jüngst mit einem derselben, Herrn Maquet, über die Mitautorschaft u. A. der drei Musketiere hatte, ist weltbekannt.

Derselbe Herr Maquet nun hat jüngst ein Theaterstück „Herzensschulden", aufführen lassen, mit dem er sich indessen nicht des glänzendsten Erfolges rühmen durfte.

— Die „Herzensschulden", meinte Jemand, sind ein recht hübsches Stück. Es fehlte ihnen nur eine Sache, um einen großen Anklang zu finden.

— Nun ja! das Publikum war eben nicht zahlreich.

— Ich meine noch etwas Anderes.

— Ich wüßte nicht?

— Alexander Dumas fehlte.

Produktenmarkt.

* **Königsberg**, den 12. März. Wind SW. — 1.

Kauflust für Weizen unverändert, Umsatz wegen zu hoher Forderungen der Inhaber beschränkt; bezahlt wurde für hochbunten 127—131—36℔ 77½—81—84 Sgr., für bunten 126—32℔ 72—81 Sgr., für rothen 126—130—34℔ 75—77½—80 Sgr.

Für Roggen haben bie Preise bei schlankem Absatz während der vorigen Woche angezogen, loco 120—123—127—130℔ wurde mit 50½—52—54—55½ Sgr. bez. — Im Termingeschäft zeigte sich auch mehr Regsamkeit, 80℔ preuß. pr. Frühjahr mit 51—51½ Sgr. bez., schließt 53 Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd., 120℔ pr. April-Mai mit 49 Sgr. bez., bleibt 50½ Sgr. Brief, 50 Sgr. Geld, 120℔ pr. Mai-Juni mit 48¾—49—50 Sgr. bez., schließt zu 50½ Sgr. Br., 49½ Sgr. Gd.

Gerste findet zu vollen Preisen Nehmer, Umsatz in Folge schwachen Angebots gering, große 106—114℔ brachte 46—49½ Sgr., pr. Frühjahr 110℔ 49 Sgr., kleine 100—107℔ 41—45 Sgr. bez., pr. Frühjahr 106—107℔ 45 Sgr.

Hafer unverändert, loco 70—80℔ ist mit 26—29 Sgr. zu notiren, 50℔ preuß. pr. Frühjahr mit 28½ Sgr. bezahlt, wird auf 29 Sgr. gehalten und bleibt 28 Sgr. Gd.

Erbsen, weiße Kochwaare, bedingen 56—58½ Sgr., Futterwaare bis 52 Sgr.

Bohnen brachten bis 63½ Sgr.

Wicken bis 58 Sgr.

Leinsaat feine 114—118℔ ist mit 75—85 Sgr., mittel 107—112℔ mit 65—72 Sgr., ordnaire 100—110℔ mit 45—65 Sgr. zu notiren.

Leinkuchen sind mit 58—61 Sgr., Rübkuchen mit 44 Sgr. zu notiren.

Spiritus, den 10. März loco gemacht 16½ Rt. ohne Faß in kleinen Posten; den 12. März loco Verkäufer 16½ Rt. und Käufer 16 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18½ Rt. und Käufer 17½ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
Erste Abtheilung,
den 9. März 1860, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Heinrich de Veer** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. März cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justiz-Rath Liebert bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 23. März cr.,
Vormittags 10¾ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer Nr. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Hrn. Stadt- u. Kreisrichter **Jorck** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **30. März cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [7567]

Für Geschäftsleute u. Beamte.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Telegramm.

Hand- und Hülfsbuch der telegraphischen Correspondenz für das In- und Ausland,
nach amtlichen Vorschriften u. Angaben von
Udo v. Alvensleben u. Jul. Rob. Stiehler,
mit Uebersichtskarte.

Abonnements-Preis bis ult. Dezember 1860 für 24 Nummern **1 Thlr. 10 Sgr.**

[7563] **A. Werl in Leipzig.**

Fl. 250,000,

200,000, 150,000, 40,000, 20,000, 5000 bis abwärts Fl. 125 kann man gewinnen bei dem von der Credit-Anstalt in Wien aufgenommenen Eisenbahn-Anlehen der K. K. Oesterreichischen Prioritätsloose. Für die **am 1. April** stattfindende 8. Gewinnziehung dieses Anlehens empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus Loose à Rt. 3. pr. Stück, 11 Stück à Rt. 30, unter Zusicherung der promptesten und aufmerksamsten Bedienung.

Plane und jede nähere Auskunft steht Jedermann gratis zu Diensten.

Rudolph Strauß,
[7379] Banquier in Frankfurt a. M.

Kaiserl. Königl.

Oestr. Eisenbahn-Anlehen

vom Jahre 1858
von **42 Millionen Gulden** österreich. Währung.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21 mal **250,000,** 71 mal **200,000,** 103 mal **150,000,** 90 mal **40,000,** 105 mal **30,000,** 90 mal **20,000,** 105 mal **15,000,** 307 mal **5000,** 20 mal **4000,** 76mal **3000,** 54mal **2500,** 264 mal **2000,** 503mal **1500,** 773mal **1000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Der geringste Gewinn ist fl. 25.

Nächste Ziehung am 1. April 1860.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Rt. 3 Pr.-Crt. per Stück, 11 Stück a Rt. 30 Pr.-Crt. von dem Unterzeichneten zu beziehen. Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.**

Der Verloosungsplan und die Ziehungsliste werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
[7526] Staatseffektenhandlung in Frankfurt a. M.

Zur Nachricht!

Der Gesammt-Catalog der **Laurentius**'schen Gärtnerei zu Leipzig für 1860, ist wieder eingetroffen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Gegen Ende des vorigen Jahres haben mehrere Agenten und sogar ein Haupt-Agent der Cölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft an viele Mitglieder unserer Gesellschaft gedruckte Schreiben gesandt, in welchen dieselben zum Austritt aus unserer Gesellschaft veranlaßt und zum Abschlusse von Versicherungen bei der Cölner Hagel-Societät eingeladen werden. Wir würden nicht daran denken, die Cölnische Gesellschaft und ihre Agenten in ihren Bemühungen zu stören, ihr Einkommen zu vermehren und dadurch zugleich ihren Aktien einen besseren Kurs zu verschaffen, wenn sich diese Agenten nicht erlaubt hätten, durch Anführung unrichtiger Thatsachen unsere, auf Gegenseitigkeit gegründete Gesellschaft, herabzusetzen.

Dies dürfen wir nicht dulden und sind um so mehr zu einer Entgegnung genöthigt, als wir von einigen ehrenwerthen Mitgliedern unserer Gesellschaft die Aufforderung erhalten haben, einer solchen aufdringlichen Propaganda in öffentlichen Blättern entgegenzutreten,

Die oben erwähnten Einladungsschreiben, deren uns mehrere aus verschiedenen Kreisen zugesandt worden sind, enthalten im Anfange, und zwar ganz gleichmäßig, folgende vier Sätze:

„Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Marienwerder, deren Wirksamkeit sich auf das Länder-Gebiet der Provinz Preußen beschränkt, ist bekanntlich auf Gegenseitigkeit gegründet, durch welche die Erhebung von unbegränzt hohen Prämien bedingt wird, falls die eingetretenen Schäden-Verluste durch die gewöhnlichen Prämien-Einnahmen keine Deckung finden."

„Solches ist selbst in diesem Jahre der Fall, wo zwar der gewitterreiche Sommer vielseitige Hagelschläge im Gefolge hatte, diese indeß weder von besonderer Ausdehnung, noch außergewöhnlicher Größe waren."

„Dennoch ist diese Gesellschaft, selbst bei Entnahme von 20,000 Thlrn. aus dem Reservefonds, zur Erhebung einer Prämie von 1 % genöthigt; ein Umstand, der ihren Versicherten die mißliche Lage klar vor die Augen treten lassen muß, daß bei umfangreicheren und sehr intensiven Schäden — welche erfahrungsmäßig unausbleiblich — sie verpflichtet sind, noch viel bedeutendere, ja selbst enorm hohe Prämien zu zahlen."

„In Berücksichtigung solcher unvermeidlichen Opfer und in Erwägung derjenigen Bestimmung des Statuts, daß die gesellschaftliche Verpflichtung zum Schäden-Ersatz erst vier Monate nach der am 1. November j. J. stattfindenden Ausschreibung der Beiträge, also bis ultimo Februar des folgenden Jahres eintritt, liegt es sehr nahe, daß viele der jetzigen Mitglieder dieser Gesellschaft ihr eigenes Interesse dadurch zu fördern bestrebt sein werden, daß sie für die Zukunft bei einer anderen Gesellschaft unter billigeren Bedingungen Deckung nehmen."

Unrichtig ist es nun zuförderst, daß aus unserem Reserve-Fond im vorigen Jahre ein Zuschuß von 20,000 Thlr. nöthig gewesen. Der Reserve-Fond hat nur 7671 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. hergegeben und 20,000 Thlr. im Bestande erhalten. Dies geht aus unserem Ausschreiben vom 1. Novbr. deutlich und bestimmt hervor.

Außerdem bemerken wir, daß die Auszahlung der Entschädigungssummen nach Maßgabe der, vom 1. 1. November v. J. eingegangenen Beiträge von da ab, bis zum 20. Dezember v. J. vollständig erfolgt ist. Auch in den früheren Jahren sind die Zahlungen bis spätestens Mitte Dezember bewirkt. Dies alles ist den Mitgliedern unserer Gesellschaft genau bekannt und durch diese würden es auch die Agenten der Cölnischen Hagel-Societät sogleich erfahren haben. Sie haben es jedoch vorgezogen, ihrem Vortheile gemäß, ihre Gesellschaft anzupreisen, die unsrige dagegen in leichtfertiger Weise herabzusetzen.

Was nun die beiden ersten Punkte in dem Einladungs- und Empfehlungsschreiben der besagten Agenten betrifft, so bemerken wir, daß unsere Provinz Preußen noch nie von so umfangreichen und erheblichen Hagelschäden heimgesucht worden ist, als im Jahre 1859. Denn es sind von 1554 Mitgliedern unserer Gesellschaft 232 vom Hagel betroffen, welchen eine Entschädigung von beinahe 81,000 Thlr. gezahlt worden ist. Bei 14 Mitgliedern beträgt die Vergütung für jedes 1 bis 2000 Thlr., vier Mitglieder haben jedes über 3000 Thlr. und eines sogar über 6400 Thlr. erhalten.

Die zur Abschreckung in Aussicht gestellte bedrohliche Zukunft wird endlich ganz einfach dadurch widerlegt, daß seit dem Bestehen unserer Gesellschaft, vom Jahre 1850 ab, also in einem Zeitraume von 10 Jahren, an Beiträgen nicht mehr als 6 Thlr 26 Sgr. 9 Pf. pro 100 Thlr, also durchschnittlich für das Jahr 20 Sgr, 8¹/₁₀ Pf. aufzubringen waren und dabei doch noch ein ansehnlicher Reserve-Fond angesammelt ist.

Dies entspricht gewiß allen billigen Anforderungen und wir sind überzeugt, daß die Cölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft viel mehr an Beiträgen verlangen wird und muß, wenn auch ihre Agenten in dem mehrerwähnten Schreiben sagen, daß der Abschluß der Versicherungen unter sehr liberalen Bedingungen, zu mäßigen festen Prämien erfolgen solle.

Aus bloßer Zuneigung für die Landwirthe der Provinz Preußen wird die Cölnische Hagel-Societät gewiß keine Opfer bringen, oder eine geringe Prämie fordern. Denn sie ist, wie schon angeführt, eine Aktien-Gesellschaft, welche nur den Gewinn ihrer Aktionaire vor Augen haben kann und also hauptsächlich darauf sehen muß, ihre wirkliche Einnahme so hoch als möglich zu bringen.

Unsere Gesellschaft umfaßt nur die Provinz Preußen und es ist zur Genüge bekannt, daß es hier durchschnittlich viel weniger hagelt, als weiter nach Westen hin. Dies ist schon ein großer Vortheil für unsere Mitglieder, welche ihre Hagelschäden nach dem Statut gemeinschaftlich zu tragen haben. In dieser Gemeinschaftlichkeit liegt aber auch eine größere Sicherheit, weil unsere Gesellschaft immer zahlungsfähig sein muß.

In Betreff der Grundsätze bei Aufnahme von Mitgliedern und der zu gewährenden Entschädigungen steht unsere Gesellschaft allen übrigen bekannten Gesellschaften voran, indem sie

1) **eine völlig selbstständige Versicherung der Körner ausschließlich des Strohes gestattet;**
2) **die Beiträge nicht vorschußweise, sondern erst nach dem 1. November erhebt, ohne daß das Legegeld baar eingezahlt zu werden braucht;**
3) **die 1 Zwölftel betragenden Beschädigungen von jedem verhagelten Feldtheile vergütet, entgegengesetzt den meisten anderen Gesellschaften, welche nur 1 Zwölftel Beschädigung von dem versicherten Feldtheile gewähren, wodurch in vielen Fällen die vom Hagel betroffenen Landwirthe sehr benachtheiligt werden;**
4) **von den Vergütungen nicht, wie die anderen Gesellschaften, 5 Prozent zu den Untersuchungs-Kosten abzieht, sondern die volle Entschädigung gewährt, wodurch allein unsern Mitgliedern in der Zeit unserer 10jährigen Wirksamkeit über 12000 Thlr. zu Gute gekommen sind.**

Dazu kommt, daß unseren Mitgliedern die Befugniß zusteht, das Gesellschafts-Gesetz abzuändern und zu ergänzen, daß unser Statut auf vollständigen Selbstverwaltung beruht und ein Gewinn nicht allein nicht erzielt werden soll, sondern auch unsere Special-Directoren nicht das geringste Einkommen von diesen Beiträgen beziehen, die gesammten Verwaltungs-Kosten aber nur den vierten Theil der bloßen Agentur-Gebühren bei anderen Gesellschaften betragen.

Wir überlassen nunmehr unseren bisherigen Mitgliedern und den übrigen Landwirthen der Provinz die Prüfung und Entscheidung über den Werth unseres Instituts, von dem wir zuversichtlich glauben, daß es durch ganz unbegründete Angriffe nicht gefährdet werden kann.

Marienwerder, den 2. März 1860.

Die Haupt-Direction der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft für die Provinz Preußen.

C. H. Riebold. Mann. H. v. Hennig.

Annoncen aller Art in folgenden Zeitungen:

Aachener Zeitung,
Altona, Nordischer Courier,
Amsterdam, Handelsblatt,
Augsburg, Allgemeine Zeitung,
Berlin, Börsen-Zeitung,
" Kreuz-Zeitung,
" National-Zeitung,
" Preußische Zeitung,
" Volks-Zeitung,
Bern, Bund,
Braunschweig, Reichszeitung,
Bremen, Weser Zeitung,
Breslau, Morgenzeitung,
Brüssel, L'Indépendence belge,
" Le Nord,
Chemnitz, Anzeiger,
Christiania-Posten,
Danziger Zeitung,
Dresdner Journal,
Elberfelder Zeitung,
Frankfurt a. M., Journal,
" Anzeiger,
" Handels-Zeitung,
" Hendschels Telegraph,
Gothenburg. Hand. & Sjöf. Tidning,
Hamburg, Börsenhalle,
" Nachrichten,
Hannover, Zeitung für Norddeutschland.
Helsingfors, Tidning,
Kasseler Zeitung,
Kölnische Zeitung,
Königsberg, Hartung'sche Zeitung,
" Ostpreußische Zeitung,
Kopenhagen, Dagbladet,
" Avertissem. Tidning,
Leipzig, Deutsche Allgemeine Zeitung,
" Illustrirte Zeitung,
London, Times,
" Morning-Chronicle,
Lübecker Zeitung,
Magdeburger Correspondent,
Malmö, Snäll-Posten,
Manchester, Guardian,
München, Neueste Nachrichten,
Newcastle a. T., Guardian,
New-York, Handelszeitung,
Nürnberg, Correspondent,
Paris, Journal des Débats,
Petersburg, Deutsche Zeitung,
" Journal de St. Petersburg,
Posener Zeitung,
Prag, Tagesbote,
Riga'sche Zeitung,
Rostocker Zeitung,
Rotterdam'sche Courant,
Schwerin, Nordd. Correspondent,
Stettin, Neue Stettiner Zeitung,
" Norddeutsche Zeitung,
Stockholm, Aftonbladet,
" Svenska Tidning
Stuttgart, Schwäb. Mercur,,
Triester Zeitung,
Warschau, Gazeta Warßawska,
Wien, Wanderer,
" Oesterreich. Zeitung,
Zürich, Neue Zürcher Zeitung

sind bei der großen Verbreitung dieser Blätter im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von deren unterzeichneten Bevollmächtigten zum Original-Preise angenommen und sofort weiter befördert. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publikum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Annoncen und Wiederholungen ein angemessener Rabatt eingeräumt wird, wie er bei directem Verkehr mit den Expeditionen selten gewährt wird. ☞ Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen, dänischen, schwedisch-norwegischen, englischen, französischen und russischen Zeitungen, worüber spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, übernommen. ☜ Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler,
Altona-Hamburg.
[6557] Comm. in Leipzig G. Brauns.

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.
Die Loose sind stets vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Für Raucher

feiner abgelagerter Havanna-Cigarren.

Sorte	Packung		Preis
La Fidelidad	in Viertelkisten pr. Mille	16½ Rt. Pr.	
La Estrella	in Fünftel " "	17 "	
flor de Cabannas	in Halbe " "	18 "	
El Cinto de Orion	in Zehntel " "	20 "	
La Sultana	in Viertel " "	24 "	
La Pureza	in Zehntelkisten pr. Mille	25 Rt. Pr	
Superior la Persia	in Halbe " "	48	
Havanna Regalia	in Zehntel " "	50	
Calidad Veniciana	in Zehntel " "	52	

Diese Cigarren, theilweise importirt, sämmtlich von vorzüglichem Aroma, weißbrennend, sind ihrer billigen Preise halber besonders zu empfehlen.

Probekistchen werden gegen Einsendung des resp. Betrages oder gegen Postvorschuß prompt und reell ausgeführt. Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt. 7403

ISIDOR HEIMANN, HAMBURG.

Fein gemahlener französischer Düngergyps wird, um zu räumen, a 12 Sgr. per Ctr verkauft. Näh. im Comt. Hundegasse 121.

Sehr gutes, fein gemahlenes
Düngergyps-Mehl hat zu verkaufen
7404) Ernst Christ. Mix in Danzig.

Beste engl. grus- und schwefelfreie Kaminkohlen, sowie doppelt gesiebte Nusskohlen empfiehlt [7329]

A. Wolfheim,
Comtoir am Kalkort No. 27.

Frischgebrannter Kalk
ist wieder zu haben in der Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107. [7540]

J. G. Domansky Wwe.

Den Empfang meiner in jüngster Frankfurter Messe persönlich eingekauften Waaren zeige ich hiermit an. Preise en gros und en detail ganz fest.

Otto Retzlaff,
Fischmarkt Nro. 16.

Kiefern-Samen
mit Garantie für die Keimfähigkeit offerirt billigst **H. Gaertner,** Forst-Verwalter in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [7287]

Eine Menge **Telegraphen-Stangen,** sowie Langholz-Abschnitte, zu engl. Eisenbahnschwellen sich eignend, bietet auf potofreie Anfragen zum Verkauf an.

G. A. Martens
[7555] in Tuchel.

In einigen Tagen wird

Mr. William Finn
aus London

seine rühmlichst bekannten **Vorlesungen im Gebiete des Galvanismus, Magnetismus, der Electricität, Chemie und Mechanik** (verbunden mit den brillantesten Experimenten) halten. In jeder Vorlesung kommen 50 Experimente vor, worunter viele der Apparate und Versuche zum **ersten Male** in Deutschland gezeigt werden.

Attest.

Seine Apparate übertreffen Alles, was wir bisher der Art hier gesehen haben. Alle Instrumente und Modelle sind höchst sauber und solid gearbeitet; die komplizirtesten Konstruktionen derselben stellen sich unsern Augen klar und offen dar, ihr ganzer Mechanismus tritt zu Tage. — Es lohnt daher schon der Mühe im höchsten Grade, die Instrumente an sich in Augenschein zu nehmen. Dazu besitzt Mr. William Finn eine so bewunderungswürdige Gewandtheit beim Experimentiren, daß die Instrumente seinem Winke zu gehorchen scheinen. Wir sind vollkommen überzeugt, daß Jeder, sowohl Laie als Fachmann, den Vorträgen mit Vergnügen beiwohnen wird. Vor Allem möchten wir die Damen, denen ein tieferes Studium der mehrfach erwähnten Naturkräfte zu fern liegt, recht sehr veranlassen, diese Vorlesungen zu besuchen. Die Einfachheit und Klarheit der Erklärungen in deutscher Sprache des Mr. W. Finn, in Verbindung mit den gelungensten Experimenten, gewähren ihnen einen instruktiven Blick in die glänzendsten, noch vor wenigen Jahren kaum geahnten Phänomen jener geisterhaften Naturkräfte.

Berlin.

Professor **Dr. J. Müller.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.